

pro POLIZEI

INFORMATIONEN FÜR NIEDERSACHSENS POLIZEI



HEFT NOVEMBER / DEZEMBER – 2017

www.polizei.niedersachsen.de

POLIZEI EXTRABLATT VON 1985



[POLIZEIAKADEMIE NIEDERSACHSEN](#)

**Aus- und Fortbildung
für die Polizeiangehörigen**

[STRATEGIE 2020](#)

**Vorgesetzteneinschätzung
– Ergebnisse 1. Durchlauf**

[EMPFANG DER LANDESREGIERUNG](#)

**Eine Tradition in
besonderer Zeit**

X TITEL

PA NI – Aus- und Fortbildung für die Polizeiangehörigen 4
 Hauke Köhlken – Berufsmesse entfachte Leidenschaft 6
 Michelle Schröder – Ein Mädchentraum wird wahr 7
 Oberes Polizeimanagement: Masterstudiengang – wie geht das denn? 8



Seite 4

X AKTUELL

DHPol – Niedersachsens Absolventen des 9. Masterstudiengangs 10
 DHPol – Willkommen in Niedersachsen 11
 eLearningmodul der PA – Wer schlägt, geht! 14
 eLearningkurs – „Notfallkonzeption Elektromobilität“ online! 15



Seite 15

X NIEDERSACHSEN

Strategie 2020 – Vorgesetzteneinschätzung: Ergebnisse des ersten Durchlaufs 16
 Meldungen 18
 Osnabrück – Zweites Ministergespräch im „Museum Am Schölerberg“ 19
 Cuxhaven – Hoher Besuch bei WSPI 20
 LKA – HDR: eine Untersuchungsstrategie für Massendelikte 20
 ZKI OS – Bundesweite Suche nach Eigentümern von Diebesgut 23
 Demokratie – Bedroht durch religiöse und politische Radikalisierung 24
 Chancengleichheit für Frauen: A11 – Startlinie oder Zielgerade? 26



Seite 26

X SPORT

DPM Leichtathletik – Zwölf Medaillen für Niedersachsen 27
 Volkslauf 2017 – 650 Läuferinnen und Läufer trotz Herbststurm 28
 EPM Schwimmen – Deutschland stellte bestes Team 30



Seite 30

X INTERN

Empfang der Landesregierung – Eine Tradition in besonderer Zeit 31

TITELBILD: Bachelorfeier 2017

Foto: Polizei

Impressum **PROPOLIZEI** XXXII. Jahrgang

Herausgeber: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Lavesallee 6, 30169 Hannover
 Verantwortlich: Philipp Wedelich, Vertreterin: Nadine Bunzler-Devoucoux
 Redaktion: Christian Cernak, Frank Federau, Herbert Fritzsche, Marion Henke, Sabine Hoffmann, Franziska Santhiralingam, Sven Thielert, Doris Wollschläger
 Anschrift der Redaktion: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Redaktion proPOLIZEI, Postfach 221, 30002 Hannover
 Tel. 05 11/1 20- 60 44 oder - 62 59, Fax 05 11/ 120- 65 55, E-Mail: propolizei@mi.niedersachsen.de
 Konzept, Layout und Satz (DTP): @ktuell Redaktionsbüro Draxler, Im Lohe 13, 29331 Lachendorf
 Tel. 0 51 45/98 70- 0, E-Mail: draxler@t-online.de
 Druck: Sedai-Druck GmbH & Co. KG, Böcklerstr. 13, 31789 Hameln
 Alle in proPOLIZEI veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, Leserzuschriften (gegebenenfalls in gekürzter Form) zu veröffentlichen.

sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Zum zweiten Mal in diesem Jahr darf ich das Wort an Sie richten. Sie – das sind die Kolleginnen und Kollegen in ganz Niedersachsen, die die erfolgreiche Polizeiarbeit in unserem Land ausmachen. Mit Ihnen sind wir an der Polizeiakademie durch unsere vielfältigen Aufgaben direkt verbunden. Bezugspunkte haben wir u. a. durch unsere zentrale Fortbildung. Wir wollen Sie mit aktuellen Themen und Grundlagenwissen für ihre Fachbereiche versorgen. Gerne nehmen wir Ihre Wünsche und Anregungen auf, um uns stetig zu verbessern – auf die Evaluation legen wir deshalb großen Wert. Ich möchte mich an dieser Stelle bei unserer Fortbildungsplanung, aber auch bei allen Fachexpertinnen und -experten aus dem Land bedanken, die die Fortbildung von 12.000 Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten jährlich ermöglichen. Auf den folgenden Seiten werden Sie einige Artikel zu unseren Fortbildungsinhalten finden.

Unser Kerngeschäft ist das dreijährige Bachelorstudium, das einen qualitativ hochwertigen Mix von Theorie und Praxis bietet. Die Studierenden sollen in die Lage versetzt werden, Sie alle unmittelbar nach ihrem Eintritt in den aktiven Polizeidienst wirksam bei Ihren vielfältigen Aufgaben zu unterstützen. Das ist unser Anspruch!

Mein Dank gilt an dieser Stelle denjenigen, die uns im Studienbetrieb durch Versetzungen oder Abordnungen aus dem ganzen Land unterstützen.

Bei weiter steigenden Studierendenzahlen und zwingender Beibehaltung unserer Qualitätsstandards wird diese Unterstützung auch zukünftig unabdingbar notwendig sein.

Dabei muss großes Augenmerk auch auf die dritte große Säule an der Polizeiakademie gelegt werden: die Nachwuchsgewinnung für die Polizei.

In den letzten Jahren sind die Bewerberzahlen in Niedersachsen trotz des demographischen Wandels und der großen Konkurrenz mit anderen Arbeitgebern gestiegen. Ich sage „weiter so“ und bedanke mich für das große Engagement unseres verantwortlichen Dezernates 20, aber vor allem auch allen Polizeibehörden bei der Werbung um Bewerberinnen und Bewerber.

Die neuen Polizeikommissaranwärterinnen und –anwärter, die wir im Oktober begrüßen durften, werden mit viel Elan in das Studium starten und im zweiten Studienjahr auf ihre neuen Kolleginnen und Kollegen im Praktikum treffen. Geben Sie Ihnen viel von Ihrem Erfahrungswissen mit und seien Sie auch aufgeschlossen gegenüber neuen Ideen– Wissensaustausch ist für uns als erfolgreiche Polizei enorm wichtig.

Auf dem Titelbild und auf den nächsten Seiten vermitteln wir Ihnen einen Eindruck zur Bachelorabschlussfeier Ende September. Die neuen Polizeikommissarinnen und -kommissare brennen darauf, ihre Arbeit in ihrem Wunschberuf aufzunehmen. Für mich war dies auch ein besonderer Tag, da die Vereidigung dieses Jahrgangs vor drei Jahren auch meine erste in Verantwortung an der Akademie war. Die Vereidigung des neuen Jahrganges am 18. Dezember 2017 wird meine letzte im aktiven Dienst sein.

Daher verbleibe ich mit vielen guten Wünschen für Sie alle im Polizeidienst des Landes Niedersachsen – bleiben Sie vor allem gesund!

Herzliche Grüße

Ihr




Dieter Buskohl,
Direktor der
Polizeiakademie
Niedersachsen



Polizeiakademie Niedersachsen

Aus- und Fortbildung für die Polizeiangehörigen unseres Landes

Die Polizeiakademie Niedersachsen ist jeder Polizeibeamtin und jedem Polizeibeamten bekannt, der in den letzten zehn Jahren in seinen Beruf gestartet ist. Aber wie sieht es mit den erfahrenen Kolleginnen und Kollegen aus? Berührungspunkte gibt es eigentlich nur bei dem einen oder anderen Seminar der zentralen Fortbildung.

Gerade liegen wieder zwei wichtige Veranstaltungen der Akademie hinter uns, die Bachelorfeier und die Neueinstellungen zum Oktober. Außerdem konnte die Polizeiakademie Niedersachsen im Oktober ihren ersten runden Geburtstag feiern: das zehnjährige Jubiläum. Für uns ein

Grund, für die Kolleginnen und Kollegen im Land ein paar Fakten zusammenzutragen, um mehr über die Aus- und Fortbildungsstätte der Polizei Niedersachsen zu erfahren.

Im Jahr 2005 beschloss die damalige Landesregierung eine Reform der polizeilichen Aus- und Fortbildung: Ab 2007 sollte die Polizeiakademie mit dem Hauptsitz in Nienburg/Weser an den Start gehen, die als bundesweit erste Polizeischule den Bildungsstandards der Europäischen Union gerecht wurde. Der Bachelorstudiengang wurde ohne Auflagen akkreditiert.

Gleichzeitig sollte die Ausbildung (ehemals Niedersächsische Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege) und die

Fortbildung (ehemals Bildungsinstitut Niedersachsen) wieder zusammengefasst werden, um so eine schnellere Umsetzung von Wünschen und Vorstellungen aus der polizeilichen Praxis in die Bildungsarbeit der Polizei in Niedersachsen gewährleisten zu können.

Das Bachelorstudium umfasst 16 Module, in denen jeweils eine Modulprüfung zu absolvieren ist. Theoretische und praktische Inhalte eng zu verzahnen, ist der Akademie ein wichtiges Anliegen. Daher bestehen die Inhalte zu zwei Dritteln aus Theorie und zu einem Drittel aus Praxis. Hinzu kommen die Einsatz- und Ermittlungspraktika.

Dass Sportlichkeit und Fitness im Polizeidienst eine große Rolle spielen, zeigt

sich auch in unserer Ausbildung. Jedes Jahr werden die Studierenden im 5.000-Meter-Lauf geprüft und müssen sich in einem Hindernisparcours beweisen. Und auch ohne bestandene Prüfung im Rettungsschwimmen verlässt niemand die Akademie in Richtung Polizeidienst.

Dieses Jahr wurden im April und Oktober zusammen 1.145 Polizeikommissarinnen und Polizeikommissare in Niedersachsen neu eingestellt, so dass die Anzahl der Studierenden jetzt bei knapp über 3.000 liegt. Beide Zahlen stellen einen Rekord in der Geschichte der Polizeiakademie dar, vor allem, wenn man bedenkt, dass die Kapazität vor zehn Jahren auf rund 1.500 Studentinnen und Studenten ausgelegt war. Die Infrastruktur und die Anzahl des Personals mussten an den drei Studienorten Nienburg, Oldenburg und Hann. Münden diesen Anforderungen angepasst werden.

Dafür wird gerade einiges getan: In Oldenburg werden derzeit Räumlichkeiten zu weiteren Hörsälen umgebaut und die Sporthalle mit einem Dojo erweitert und modernisiert. In Hann. Münden werden anstehende Sanierungsmaßnahmen durchgeführt und zum Ende des Jahres die neue Sporthalle in Betrieb genommen. Dann wird auch der Sporttest wieder erweitert werden.

Am Hauptsitz der Akademie in Nienburg wurde ein Mietvertrag mit der Stadt über Räumlichkeiten in der Nordertorschule in fußläufiger Entfernung zur Polizeiakademie geschlossen. Unmittelbar neben den neuen Räumlichkeiten wird eine neue Raumschießanlage errichtet, die der Akademie zum Jahr 2018 zur Verfügung steht. Durch diese Maßnahmen ist die Polizeiakademie für die jetzige Anzahl der Studierenden und mindestens 150 weitere zum April 2018 gerüstet.

Neben der Ausbildung des Polizeinachwuchses wollen wir auch die Polizeiangehörigen des ganzen Landes auf einem aktuellen Stand in ihren jeweiligen Fachgebieten halten. Im Jahr werden rund 12.000 Polizeiangehörige in rund 700 Seminaren in Hannover, Hann. Münden und Lüchow fortgebildet. Der Standort Lüchow gehört seit April 2017 zur Polizeiakademie.

Polizistinnen und Polizisten aus- oder fortzubilden geht nur, wenn alle mithelfen. An der Polizeiakademie Niedersachsen ziehen rund 470 Kolleginnen und Kollegen an einem Strang, um den Akademie- und Lehrbetrieb am Laufen zu halten. Dieser Zusammenhalt geht aber weit über die Grenzen der Polizeiakademie hinaus. Über alle Polizeidirektionen verteilt stehen Fachreferentinnen und -referenten für Seminare genauso zur Verfügung, wie auch Dozentinnen und Dozenten sowie Trainerinnen und Trainer, die temporär abgeordnet werden. Die personelle Ressource ist ein wichtiger Baustein der Aus- und Fortbildung in Niedersachsen: Die Erfahrung und das Wissen der Kolleginnen und Kollegen wird weitergegeben.

Besonders die neuen Polizeikommissarinnen und -anwärter brennen darauf, viel Neues aufzunehmen und das Erlernte möglichst schnell in die Praxis umsetzen zu können. Dies sah man wieder in vielen erwartungsfrohen Gesichtern am 2. Oktober, als 870 junge Frauen und Männer im Polizeidienst begrüßt wurden. Aber bis in den polizeilichen Einzeldienst ist es ein langer Weg, dessen Ziel leider nicht alle erreichen. Genauso wie in anderen Berufen erkennen einige, dass ihre Vorstellungen sich nicht mit der Realität decken.

Für andere wiederum sind die Anforderungen des Studiums zu hoch. Rechtliche,

kriminalistische wie auch sozialwissenschaftliche Kenntnisse sind jedoch für unseren inzwischen sehr komplexen Beruf immens wichtig. Und auch sportliche Grundlagen sind bei langen körperlich anstrengenden Einsätzen nicht zu vernachlässigen. Deshalb gilt es, den Anspruch an das Bachelorstudium weiterhin hoch zu halten.

Ebenso verhält es sich mit dem qualitativ anspruchsvollen Eignungsauswahlverfahren für den Polizeivollzugsdienst. Nahezu täglich werden der schriftliche Computertest und der Sporttest in Hann. Münden durchgeführt. Wir stellen fest: Die Bewerberlage bei uns in Niedersachsen ist entgegen des allgemeinen Trends in den letzten drei Jahren sogar angestiegen. Eine Anpassung der Anforderungen aus Bewerbermangel oder anderen Gründen gab es daher in der Vergangenheit nicht und ist aktuell weder erforderlich noch angedacht. Von den rund 7.000 Bewerberinnen und Bewerbern in diesem Jahr konnten 1.145 Einstellungen vorgenommen werden. Dies ist weiterhin ohne eine Absenkung der Mindestleistung möglich.

Nach diesem langen und auch herausfordernden Weg zum ersten Silberstern mit Auswahlverfahren und dreijährigem Studium, waren auch die 557 Polizeikommissarinnen und -kommissare bei ihrer Bachelorfeier am 29. September in der Swiss Life Hall in Hannover erleichtert, dass sie diesen erfolgreich zurückgelegt haben (Bild Seite 4).

Der Direktor der Polizeiakademie, Dieter Buskohl, gratulierte den Absolventinnen und Absolventen zu ihrer Leistung. Er zeigte sich überzeugt, dass sie das nötige Rüstzeug mit auf den Weg bekommen hätten, um den Kolleginnen und Kollegen im Land eine Unterstützung zu sein.

Und auch Innenminister Boris Pistorius bestätigte noch einmal den Ansatz der Polizeiakademie: „Nur wenn wir konsequent qualifizierte Nachwuchskräfte ausbilden, kann Niedersachsen auch künftig landesweit auf eine Polizei vertrauen, die den höchsten Ansprüchen gerecht wird.“

Marion Henke



Hauke Köhlken

Berufsmesse entfacht Leidenschaft

In der Grundschule wollte Hauke Köhlken Postbote werden. „Als Teenager habe ich mir über meine berufliche Perspektive keine Gedanken gemacht“, gesteht er. Während seiner Zeit in der Oberstufe besuchte der Abiturient eine Berufsmesse, völlig orientierungslos. Dort trifft er auf einen erfahrenen Polizeibeamten, der dem jungen Mann aus Brake in einem einstündigen Ge-

spräch seinen Beruf so schmackhaft macht, dass er sich spontan bewirbt – mit Erfolg. Seit einigen Tagen ist er Polizeikommissaranwärter bei der Polizeiakademie Niedersachsen in Oldenburg.

Der 18-Jährige freut sich auf das vielseitige Studium und einen abwechslungsreichen Berufsalltag. Aber nicht ganz ohne Sorgen: „Der Polizeiberuf birgt schon Risiken, die andere Jobs

nicht mit sich bringen. Aber ich bin mir sicher, wir werden im Studium gut für den polizeilichen Alltag vorbereitet.“

Ähnlich gemischte Gefühle haben auch seine Eltern, was die Entscheidung ihres Sohnes betrifft. Gerade seine Mutter macht sich Gedanken um seine Sicherheit, aber sie steht trotzdem hinter der Berufswahl. Genauso wie sein Vater, der aber zu bedenken gibt, dass die Verdienstmöglichkeiten begrenzt sind.

„Geld ist nicht alles. Es muss auch Spaß machen“, stellt Hauke fest, dessen Leidenschaft für die Polizei zwar gerade erst entfacht, aber sehr ausgeprägt ist.

In seinem Freundes- und Bekanntenkreis wird das Studium an der Polizeiakademie unterschiedlich aufgenommen. Haukes Freunde finden es toll. „Aber es gibt auch Bekannte, mit denen ich aufgrund meiner beruflichen Entscheidung nun keinen Kontakt mehr habe“, so der 18-Jährige. Sie sehen die Polizei nicht als Freund und Helfer. Das stört den selbstbewussten jungen Mann nicht und er stellt sich gern der neuen Herausforderung und dem Studium. Der leidenschaftliche Segler, Läufer und Fußballer freut sich vor allem darauf, eventuell sportlich an seine Grenzen zu gehen und interessante Kriminalfälle zu behandeln. Auch dem Erhalt der Uniform blickt Hauke freudig entgegen: „Mit ihr fühlt man sich zugehörig.“

Romy Eickhoff



Michelle Schröder

Ein Mädchentraum wird wahr

Michelle Schröder freut sich: „Endlich geht es los!“ Seit dem 1. Oktober 2017 studiert sie an der Polizeiakademie Niedersachsen am Standort Oldenburg. Ganze drei Jahre hatte die heute 18-jährige diesem großen Tag entgegengefeiert.

Im Alter von 15 Jahren bewarb sich die Buxtehuderin für den Eintritt in den Polizeivollzugsdienst des Landes Niedersachsen und erhielt die Zusage für eine zweijährige Ausbildung an der Fachoberschule, die ihr den Weg zum Polizeistudium ebnen soll.

Der Traum von der Polizistin formte

sich bereits in Michelles Kindheit. Fasziniert von ihrem Onkel, der damals bei der Hamburger Bereitschaftspolizei seinen Dienst versah, nahm sie seit ihrem achten Lebensjahr an verschiedenen Veranstaltungen rund um die Polizei in ihrer Heimat und der Umgebung teil.

Nach einem zweiwöchigen Schülerpraktikum in der neunten Klasse stand der Berufswunsch fest. „Einen Plan B hatte ich nicht. Mich interessiert auch kein anderer Beruf“, erklärt Michelle überzeugend.

Dass sie die richtige Wahl getroffen

hat, ist der passionierten Crossfitterin anzusehen und geht deutlich aus ihren Worten hervor: „Ich liebe die Abwechslung an der Polizeiarbeit, im Team zu arbeiten und in Notsituationen helfen zu können.“

Volle Unterstützung für ihren Weg erfährt Michelle durch ihrer Eltern, die nicht nur froh sind, dass sie einen sicheren Job hat, sondern auch einen, den sie gern ausübt. Auch ihre Freunde stehen hinter ihrer Entscheidung.

Aus dem Mädchentraum wurde vor allem in den vergangenen zwei Jahren

eine echte Leidenschaft.

Nachdem Michelle 2015 die Realschule erfolgreich abgeschlossen hatte, begann eine aufregende und interessante Zeit an der Fachoberschule in Stade. Daneben bekam sie in verschiedenen Praktika einen realistischen Einblick in den Alltag einer Polizeibeamtin und freut sich seither immer mehr auf die Polizeiakademie.

Sorgen bezüglich des Bachelorstudiums macht sich die Neu-Oldenburgerin, die ihre neue Heimat ausschließlich mit dem Fahrrad kennenlernt, nicht. Sie weiß, dass sie viel lernen muss und möchte die drei Jahre erfolgreich abschließen.

Aus dem Traum wurde Realität und Michelle kann es noch immer nicht ganz begreifen: „Ich warte schon ganz gespannt auf die Uniform, dann wird sich das alles sicherlich ein wenig echter anfühlen.“

Romy Eickhoff | jrd





Stabsrahmenübung des Masterstudiengangs in der PD Magdeburg am 30.08.2017

Oberes Polizeimanagement

Masterstudiengang bei der Polizei – wie geht das denn?

Nach dem Bachelorstudium bei der Polizei „möchte ich gleich meinen Master machen“ – dieser Wunsch ist manchmal zu hören. Aber was an anderen Hochschulen und Universitäten möglich ist, ist für den zweijährigen

Masterstudiengang bei der Polizei ganz anders: Der akademische Abschluss Master of Arts „öffentliche Verwaltung – Polizeimanagement“ (M.A.) berechtigt zum Aufstieg in die Laufbahngruppe 2, 2. Einstiegsamt (ehemals höherer

Dienst) und ist deshalb nur über ein vorgeschaltetes, mehrtägiges Auswahlverfahren möglich.

An eine Bewerbung auf die jährlich vom Innenministerium herausgegebene Ausschreibung sind darüber hinaus

weitere Grundvoraussetzungen wie mehrjährige Diensterfahrung sowie Erfahrungen in ersten Führungsfunktionen geknüpft.

Im aktuell laufenden ersten Studienjahr des Masterstudiengangs 2016/2018 an der Polizeiakademie Nienburg absolvieren vier weibliche und neun männliche Studierende aus Niedersachsen sowie vier männliche Studierende aus Sachsen-Anhalt die ersten zehn Module des Curriculums. Einer der niedersächsischen Studierenden ist der 32-jährige Volker Scholz, Polizeihauptkommissar aus der Polizeidirektion (PD) Osnabrück.

„Ich habe 2004 mein Studium in Hann. Münden zum Diplom-Verwaltungswirt begonnen und wurde danach, 2007, nach Osnabrück in die Bereitschaftspolizei versetzt. Es schlossen sich unterschiedliche Verwendungen im Einsatz- und Streifendienst (ESD), in der Tatortgruppe, im Ermittlungs- und Einsatzbereich der Polizeiinspektion (PI) Osnabrück und im Stab der PD Osnabrück an. Ab 2012 konnte ich durch unterschiedliche Personalentwicklungsmaßnahmen als Dienstschichtleiter, Leiter einer Polizeistation sowie als Leiter eines Einsatz- und Streifendienstes Führungserfahrungen sammeln. Die hierbei gewonnenen Erfahrungen, bei denen ich auch die Arbeit der höheren Managementebene der Polizei erleben durfte, waren ausschlaggebend für mei-



PHK Volker Scholz absolviert den Masterstudiengang 2016/2018

ne Bewerbung auf einen der ausgeschriebenen Studienplätze. Zur gleichen Zeit ist 2016 meine kleine Tochter geboren. Die Balance zwischen Familie und Beruf zu schaffen, war bislang trotz der Anforderungen des Studiums jederzeit möglich.“

Dem Studium selbst ist zunächst eine rund dreimonatige Hospitationsphase vorgeschaltet, in der die Studierenden sich selbst um ihre Hospitationsplätze kümmern müssen, zum Beispiel in der freien Wirtschaft. „In unserer Studiengruppe wurden Hospitationen unter

anderem bei VW und beim NDR absolviert“, so Scholz. Danach beginnt ab Oktober eine einmonatige Studieneingangsphase an der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol) in Münster-Hiltrup. Dort kommen alle Studierenden der Länder und des Bundes erstmals in gemischten Studiengruppen zusammen. Anschließend startet ab November das erste Studienjahr in den Bundesländern und beim Bund. An der PA Niedersachsen in Nienburg gibt es seit vielen Jahren eine Studiengemeinschaft zwischen Niedersachsen und Sachsen-Anhalt; verantwortlich hierfür ist als Studienleiter Karsten Bettels.

Zielrichtung des ersten Jahres ist, die Grundlage für spätere Verwendungen in den Einstiegsämtern im oberen Polizeimanagement zu legen und die Studierenden gleichzeitig auf das weitere Studium an der DHPol vorzubereiten.

„Dies wird unter anderem durch praktische Übungen realisiert“, so Scholz, „zum Beispiel im Rahmen einer Stabsrahmenübung zum Themenkomplex versammlungsrechtlicher Lagen in Magdeburg.“

Bei wem nun tiefgehendes Interesse an den Inhalten des Masterstudiengangs geweckt worden ist, der findet diese konkret in einem Modulhandbuch, welches auf der Seite dhpol.de frei verfügbar ist.

„Wer sich für das Masterstudium interessiert, sollte sich nicht scheuen seine Vorgesetzten darauf anzusprechen“ so Scholz, „Ich persönlich empfinde das Studium als große Chance und besondere Herausforderung, die ich jederzeit wieder annehmen würde“.

Bevor nun Anfang November das zweite Studienjahr in Münster beginnt, nehmen alle Studierenden an einer Auslandsstudienfahrt teil, um polizeiliches Arbeiten auch über die Grenzen des Bundesgebietes hinaus kennenzulernen. In diesem Jahr wird die Polizeiakademie Niedersachsen erstmals eine Fahrt in die Niederlande organisieren.

Karsten Bettels



DHPol

Niedersachsens Absolventen des 9. Masterstudienganges



Am 21. September fand an der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol) in Münster-Hiltrup die Ernennung der Masterabsolventinnen und -absolventen des Studienganges 2015/2017 statt. Als Vertreter des niedersächsischen Innenministeriums war dazu Landespolizeipräsident Knut Lindenau eigens nach Hiltrup gereist.

Die zukünftigen Verwendungen der

Masterabsolventen sind nachfolgend aufgeführt:

Hintere Reihe: PR Martin Prenzlów (Leiter Dezernat 01), PRin Christin Bartels (Leiterin ZKD PI Gifhorn), PRin Frida Sander (Leiterin ZKD PI Leer / Emden), PRin Ilka Brokamp (Leiterin Einsatz PI Cuxhaven), PRin Andrea Lamping (Leiterin PK Westerstede), PRin Nurhan Brune (Leiterin Einsatz PI West)

Vordere Reihe: PR Christian Bomert (stellvertretender Projektleiter „Weiterentwicklung der polizeilichen Analyse“), PR Savas Gel (Leiter Ermittlungen ZKI), PR Phil Havermann (Leiter Dezernat 01), LPD Knut Lindenau, PR Sebastian Pölking (Dezernat 42.1 [IKT Anwendung]), PR Jens Werner (Leiter PK Brake), PR Christian Engel (Leiter Einsatz PI Gifhorn), PR Cord Stünkel (Dezernat 12.2 [LFZ])
proPOLIZEI

DHPol

Willkommen in Niedersachsen

Andrea Lamping, Christian Engel und Savas Gel absolvieren im zweiten und damit letztem Studienjahr ihr Masterstudium an der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol) in Münster-Hiltrup. Die Redaktion „proPolizei“ hat die drei zu einem Rückblick eingeladen. Das Gespräch führte die Redaktion „proPOLIZEI“.

? *Schön, dass Sie sich die Zeit genommen haben mit „proPolizei“ über ihr Masterstudium „Öffentliche Verwaltung - Polizeimanagement“ in Nienburg und Münster-Hiltrup zu sprechen. Bevor wir einsteigen, sagen sie vielleicht ganz kurz etwas zu ihrer Person.*

Andrea Lamping: (40): Ich lebe mit meinem Mann und meinen beiden Töchtern, Jonna (6) und Mila (4), in Oldenburg. Hier habe ich auch im Stab der PD die letzten Dienstjahre verbracht. Mein beruflicher Schwerpunkt liegt jedoch im ermittelnden Bereich. Fast fünf Jahre habe ich im ZKD der PI Delmenhorst/Oldenburg-Land/Wesermarsch gearbeitet. Führungserfahrung konnte ich als DSLin, aber auch als Verantwortliche in verschiedener Arbeitsgruppen sammeln.



Christian Engel (38): Ich wohne im Landkreis Peine und habe eine 11-jährige Tochter. Nach meinem FH-

Studium in Hann. Münden, war ich drei Jahre in der BFE in Braunschweig, bevor ich in die PI Braunschweig gewechselt bin. Meine dortigen Verwendungen waren u.a. Szenekundiger Beamter, Einsatzführer im ESD und Ermittlungsführer im KED. Die letzten Jahre vor dem Aufstieg war ich schließlich im ESD des PK Peine.

Savas Gel (34): Ich komme sowohl privat als auch beruflich aus Hannover. Meine überwiegende Dienstzeit habe ich beim ZKD Hannover versehen. Weitere Verwendungen hatte ich u.a. in der PI Hannover-Mitte im ESD, im MI im damaligen Referat P/B 21, als Leiter VE in der PI Hannover-West und als Wachgruppenleiter im KDD Hannover.



? *Wenn Sie die zwei Jahre des Studiums Revue passieren lassen, was war gut und was war nicht so gut?*

Engel: Es ist nicht einfach diese Frage in wenigen Sätzen zu beantworten, zumal das erste Jahr an der PA in Nienburg mit dem zweiten Jahr an der DHPol in Münster nur schwer zu vergleichen ist. Außerdem spielen die jeweiligen Dozenten eine entscheidende Rolle. Die DHPol versucht den Spagat zwischen Wissenschaftlichkeit auf der einen und polizei-praktischer Ausbildung auf der anderen Seite hinzubekommen. Dieser Spagat gelingt in vielen Bereichen leider nicht optimal. Zu meiner persönlichen Verwunderung ist mein Erkenntnisgewinn im zweiten Studienjahr in den wissenschaftlich dominierten Fächern – zum Beispiel Personalmanagement, Public Management, Organisationslehre – deut-

lich größer, als in den polizeipraktischen Modulen – wie zum Beispiel Einsatzmanagement, Kriminalistik oder Verkehrswissenschaften, die doch recht weit an der Oberfläche geblieben sind.

Gel: Ich bin ein großer Freund davon, über den Tellerrand zu schauen. Das hat mir bislang immer geholfen, meine eigene Sichtweise zu schärfen, zu korrigieren oder zu erweitern. Hier hat das Studium auf jeden Fall einen großen Beitrag geleistet – seien es die Studieninhalte, seien es die Diskussionen, seien es die Erfahrungswerte aus anderen Bundesländern, von Institutionen und Polizeixternen et cetera. Als anstrengend empfand ich den Balanceakt zwischen Beruf und Familie. Es war mir sehr wichtig, dass mein Privatleben nicht allzu sehr leidet und ich dafür noch Energiereserven vorhalten kann.

Lamping: Mein Fazit ist, dass ich in den zwei Jahren nicht nur sehr viel lernen durfte, sondern auch sehr viele interessante Kollegen kennengelernt habe. Von den unterschiedlichen Erfahrungen und dem Umgang damit kann ich nur profitieren. Vor allem die Vorträge, in denen Polizeiführer offen und auch kritisch über ihre Einsätze gesprochen haben, haben mich begeistert. Aber natürlich waren diese zwei Jahre hauptsächlich von theoretischen Inhalten geprägt. Die praktische Arbeit und der regelmäßige Austausch mit den Kollegen aus meiner eigenen Behörde haben mir gefehlt.

? *Fühlten Sie sich gut auf das Studium vorbereitet?*

Gel: Ich muss sagen: Ja. Sowohl auf das Studium als auch auf das, was danach kommt. Die PD Hannover hat eine gute Personalentwicklung und engmaschige Betreuung durch das Personaldezernat, zum Beispiel mit dem Instrument der kollegialen Beratung. Durch die Auf-



Im Gespräch mit proPOLIZEI: PR Savas Gel (Leiter Ermittlungen ZKI), PRin Andrea Lamping (Leiterin PK Westerstede) und PR Christian Engel (Leiter Einsatz PI Gifhorn)

nahme in unseren Förderzirkel und den sich anschließenden Personalmaßnahmen habe ich erst erfahren, was Führung bedeutet. Vor allem meine beiden Verwendungen in A12er Führungsfunktionen waren erkenntnisreich. Und ich konnte mich in diesen Funktionen umfangreich austesten. Das war eine wirklich gewinnbringende Zeit, die ich nicht missen möchte.

Lamping: Auch ich konnte während meiner PE-Maßnahmen verschiedene Arbeitsbereiche intensiv kennenlernen. Diese Erfahrungen sind sowohl für das Studium als auch für meine spätere Verwendung von großem Wert.

Engel: Die PD Braunschweig hat mich nicht konkret auf das Studium vorbereitet. Ich muss aber auch sagen, dass dies zum einen nicht notwendig ist und mei-

ner Meinung nach eine Polizeibehörde zum anderen auch nicht leisten kann. Viel wichtiger ist, Personalentwicklung an den Erfordernissen der Erstverwendung im höheren Dienst auszurichten. In diesem Punkt fühle ich mich von meiner Behörde sehr gut vorbereitet. Das Studium ist gut zu schaffen.

? Welche Studieninhalte waren denn am interessantesten?

Lamping: Modulübergreifend haben mich die Praxisbezüge gefesselt. Neben den Erfahrungsberichten von Führungskräften haben mir dabei die Trainings in kleinen Gruppen besonders gut gefallen. Hier haben wir beispielsweise den Umgang mit der Presse ebenso geübt wie die Durchführung von BAO-Lagen. Diese praktischen Übungen sollten meines Erachtens weit mehr angeboten werden.

Engel: Den größten Erkenntnisgewinn habe ich im kollegialen Austausch gewonnen. Hierbei war es für mich hilfreich die theoretisch vermittelten Inhalte mit den Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Bundesländern zu diskutieren und abzugleichen. Hierdurch konnte ich feststellen, dass in Niedersachsen viele Dinge gut laufen, wir aber in Teilbereichen von den Polizeien der anderen Länder noch etwas lernen können. Hilfreich in diesem Prozess waren auch Fremddreferenten aus dem gesamten Bundesgebiet, die von ihren Erfahrungen in polizeilichen Führungssituationen offen und selbstkritisch berichtet haben.

Gel: Bei mir war das eher ein Sammelurium aus Allem. Ich konnte aus jedem Feld mal mehr, mal weniger interessante

Inhalte filtern. Aber ich würde schon sagen, dass ich ein besonderes Augenmerk auf Einsatzmanagement und Kriminologie/Kriminalistik hatte. Die Masterarbeitsphase fand ich auch sehr gut, weil man ein Thema fixieren und über einen längeren Zeitraum bearbeiten konnte.

? Würden Sie das Studium noch einmal machen wollen?

Engel: Ja, da es notwendige Voraussetzung für die zukünftige Funktion ist, auf die ich mich sehr freue.

Gel: Es sind schon zwei anstrengende Jahre gewesen. Gerade wegen des Balanceaktes mit der Familie. Aber mich haben sie im Sinne einer Horizonterweiterung vorangebracht. Dies ist es in jedem Fall, wenn man bereit ist seine Perspektive zu hinterfragen. Ich würde es noch einmal machen, nur aktuell eher nicht: Jetzt freue ich mich sehr auf die Praxis.

Lamping: Ja, auf jeden Fall – trotz der Herausforderung, die es notwendigerweise mit sich bringt, das Studium als Mutter oder Vater von zwei kleinen Kinder zu absolvieren. Vor allem in dem Wissen, nicht immer da sein zu können, wenn man daheim gebraucht wird. Aber durch die Selbststudiumsstunden, den Onlinevorlesungen, der Masterarbeitsphase und natürlich etlichen gefahrenen Kilometern war ich rückblickend viel häufiger zuhause, als ich zunächst angenommen hatte. Grundsätzlich besteht an der DHPol auch die Möglichkeit, ein Familienzimmer zu nehmen. Diese Option kam für mich jedoch nicht in Betracht, weil ich meine Kinder nicht aus ihrem gewohnten Umfeld nehmen wollte. Ohne die Rückendeckung durch

meinen Mann wäre das Studium aber auch nicht möglich gewesen.

? Was würden Sie den Bewerberinnen und Bewerbern für den Aufstieg in die Laufbahngruppe 2, 2. Einstiegsamt (ehemals höherer Dienst) empfehlen?

Gel: Ich fand es im Vorfeld der Bewerbung hilfreich mit erfahrenen Führungskräften im Austausch zu sein – Informationen zu sammeln, zu bewerten und sich immer wieder zu reflektieren: Kann ich eine derartige Verantwortung in der Organisation tragen? Kann ich mit Konflikten umgehen? Trägt mein privates Umfeld die Entscheidung mit? Ich finde, das sind die entscheidenden Fra-



gen und das können vor allem diejenigen beantworten, die viele Erfahrungen gesammelt haben. Und ich empfehle so viele PE-Maßnahmen wie möglich vorher zu absolvieren. Ich glaube, die beste Vorbereitung auf Führung ist es, sich selbst in ungewohnte Führungssituationen zu bringen.

Lamping: Ich würde Bewerbern raten, dass sie – wenn es sich einrichten lässt – eine PE-Maßnahme in einer A12 oder A13 bewerteten Führungsfunktion ergreifen. Dies gibt ihnen bereits im Vorfeld die Gelegenheit, einen Einblick in die spätere Führungstätigkeit zu erhal-

ten. Auch jeder Einsatz ist wertvoll, um einen möglichst großen Erfahrungsschatz aufzubauen. Deswegen ist es sinnvoll, so viele Einsätze (Fußball, Veranstaltungen, Versammlungen) wie möglich zu begleiten. Zuletzt möchte ich alle jungen Väter und Mütter dazu ermutigen, das Studium in Angriff zu nehmen, auch wenn die organisatorischen Herausforderungen anfangs vielleicht abschrecken mögen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass sich das Studium durch die flexible Gestaltung deutlich besser mit dem Familienleben in Einklang bringen lässt, als ich erwartet hatte.

Engel: Ich kann nur jedem raten, sich auf das individuelle Ziel zu fokussieren und sich nicht mit Nebenkriegsschauplätzen abzulenken. Viel hilft nämlich nicht immer viel. Ganz wichtig finde ich Personalentwicklungsmaßnahmen bei denen man die ersten Führungserfahrungen sammelt. Diese sollten meines Erachtens nach nicht unter

einem Jahr liegen. Nehmen Sie die diesbezüglichen Herausforderungen an und finden Sie Ihren authentischen Weg, auch wenn Sie sich am Anfang vielleicht unsicher fühlen. Das ist ganz normal und scheuen Sie sich auch nicht, erfahrene Führungskräfte um Rat zu fragen. Ansonsten halte ich alle Tätigkeiten für hilfreich, die ein größeres Verständnis für die Organisation fördern. Ich hatte beispielsweise das Glück Geschäftsführer einer Landesarbeitsgruppe zu sein. Das wichtigste ist aber: Nehmen Sie auf diesem Weg Ihre Familie und Freunde mit!

eLearningmodul der PA

Bei häuslicher Gewalt gilt der Grundsatz: Wer schlägt, geht!

Wer schlägt, geht! Das ist nicht nur unsere grundsätzliche dienstliche Haltung, sondern auch der Titel des neuen eLearningmoduls zum Themenfeld häusliche Gewalt.

Die Vielseitigkeit des Phänomens und die sich anschließenden polizeilichen Maßnahmen wurden bei der Herstellung des interdisziplinären eLearningmoduls berücksichtigt. An dem Modul haben unter der Federführung von Christel Stelter die Studiengänge 1 bis 5 mitgewirkt, wodurch die wichtigsten psy-

chologische neben theoretischen Inhalten, wie wissenschaftlichen Thesen, taktischen Hinweisen, rechtlichen Voraussetzungen sowie aktivem Mitmachen. Zudem wurde die Chance genutzt, durch ein Interview einer Mitarbeiterin des Frauenhauses die Opferperspektive noch stärker in den Vordergrund zu stellen und hierdurch die Sensibilisierung der Studierenden zu verstärken.

Für die Dreharbeiten der Filmsequenzen haben sich Studentinnen des dritten Studienjahres zur Verfügung gestellt.

zeugte, trat Catharina Sawade insbesondere in der Widerstandssituation als durchsetzungsfähige Einsatzbeamtin auf den Plan. Die betroffene Tochter wurde von Charlyn Bause (Dezernat 24), dargestellt. Tim Kaiser, zurzeit als Trainer tätig, stellt einen routinierten Einsatzbeamten dar und Thomas Krause, jetzt wieder Polizeidirektion Hannover, wirkte überzeugend als „Täter“.

Dem kreativen Kollegium des Bereiches eLearning aus dem Dezernat 24 ist der Dreh und die spätere Zusammenführung sämtlicher Inhalte gut gelungen. Die inhaltliche Konzeption ist so ausgelegt, dass zum Beispiel rechtlich erforderliche Änderungen umgehend eingearbeitet werden können. Allen, die engagiert an der Entwicklung des Moduls mitgewirkt haben, gilt ein besonderer Dank.

Das Modul wurde bereits von einem ausgewählten Kreis von Trainierenden, Dozierenden und Führungskräften getestet und anschließend erfolgte die erstmalige Anwendung bei dem letztjährigen „April-Jahrgang“ aus Oldenburg. Und am 9. August erfolgte eine kurze Vorstellung des Moduls bei der Besprechung des Landespolizeipräsidiums mit den Vizepräsidenten.

Ab sofort ist das Modul insbesondere für diejenigen Studierenden, die direkt nach dem ersten Studienjahr ins Praktikum abgeordnet werden, verpflichtend anzuwenden. Für alle anderen soll es vorlesungsbegleitend, vertiefend und lernzielkontrollierend zur Verfügung stehen.

Christel Stelter



chologischen, soziologischen und kriminalistischen Aspekte sowie taktische und rechtliche Vorgaben Eingang gefunden haben. Zudem wurde methodisch ein völlig neuer Weg beschritten. In einem für die Studierenden pädagogisch ansprechenden Mix stehen Film-

Während die gut „zurechtgemachte“ Dana-Maria Cordes als „Opfer“ über-

HÄUSLICHE GEWALT

PA Niedersachsen

eLearningkurs „Notfallkonzeption Elektromobilität“ online!

Am 1. Januar 2017 hatten gemäß den Angaben des Kraftfahrtbundesamtes von den 45,8 Millionen Personenkraftwagen bereits rund 55.000 Fahrzeuge einen Elektro- (34.022) oder Plug-in-Hybridantrieb (20.975).

Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, mit Hilfe eines Umweltbonus den Absatz neuer Elektrofahrzeuge zu fördern und dadurch auch einen nennenswerten Beitrag zur Reduzierung der Schadstoffbelastung der Luft bei gleichzeitiger Stärkung der Nachfrage nach umweltschonenden Elektrofahrzeugen um mindestens 300.000 Fahrzeuge zu leisten. Bis zum 30. Juni 2017 sind 23.024 Anträge auf Förderung des Erwerbs eines reinen Batterieelektrofahrzeuges, eines Plug-In-Hybriden oder eines Brennstoffzellenfahrzeuges gestellt worden.

Auch der Markt der sogenannten E-Bikes wächst, wie der Verband der Zweiradindustrie erklärt, kontinuierlich weiter. Im Jahr 2016 sind zirka 605.000 dieser Fahrzeuge verkauft worden und damit aktuell etwa drei Millionen E-Bikes auf deutschen Straßen (Stand März 2017) unterwegs.

Neben den Auswirkungen auf die Verkehrssicherheitsarbeit der Polizei sind für die Einsatzkräfte insbesondere die aus den Antriebsarten resultierenden spezifischen Gefahren dieser Kraftfahrzeuge relevant, denn deren Elektromotoren arbeiten mit Spannungen zwischen 400 und 1.000 Volt. Weitere Gefahren können von chemischen Stoffen ausgehen, die durch Beschädigungen der Batterien freigesetzt werden.

Die Polizeiakademie Niedersachsen vermittelt den Studierenden die spezi-

fischen Gefahren von Fahrzeugen mit Elektro- und Hybridantrieben auf der Grundlage des Leitfadens zur Eigensicherung.

Darin wird erläutert, dass zu berücksichtigen ist, dass es zunehmend Fahrzeuge mit unterschiedlichen oder mehreren Energiequellen gibt, zum Beispiel Elektrizität, Erdgas und Wasserstoff, aus denen besondere Gefahren resultieren können. Dies sind zum Beispiel Gefahren durch Stromschläge und durch den Austritt von Elektrolyten aus Batterien. Im Vordergrund stehen dabei das Erkennen dieser Gefahren sowie die Bewertung des mit den beabsichtigten Maßnahmen verbundenen Risikos.

Ergänzend ist nun ein eLearningkurs für alle Angehörigen der Polizei in Niedersachsen online verfügbar. Dieses Programm konnte von der Polizei des Landes Baden-Württemberg übernommen werden und vermittelt grundlegende Kenntnisse über Elektrofahrzeuge sowie deren verschiedene Antriebskonzepte und soll zu einer Erhöhung der

Handlungssicherheit in Einsatzsituationen beitragen.

Zentrale Themen sind das Erkennen eines Elektrofahrzeugs sowie der besonderen Gefahren und insbesondere das Aufzeigen einer sicheren Bergung von Personen aus diesen Fahrzeugen.

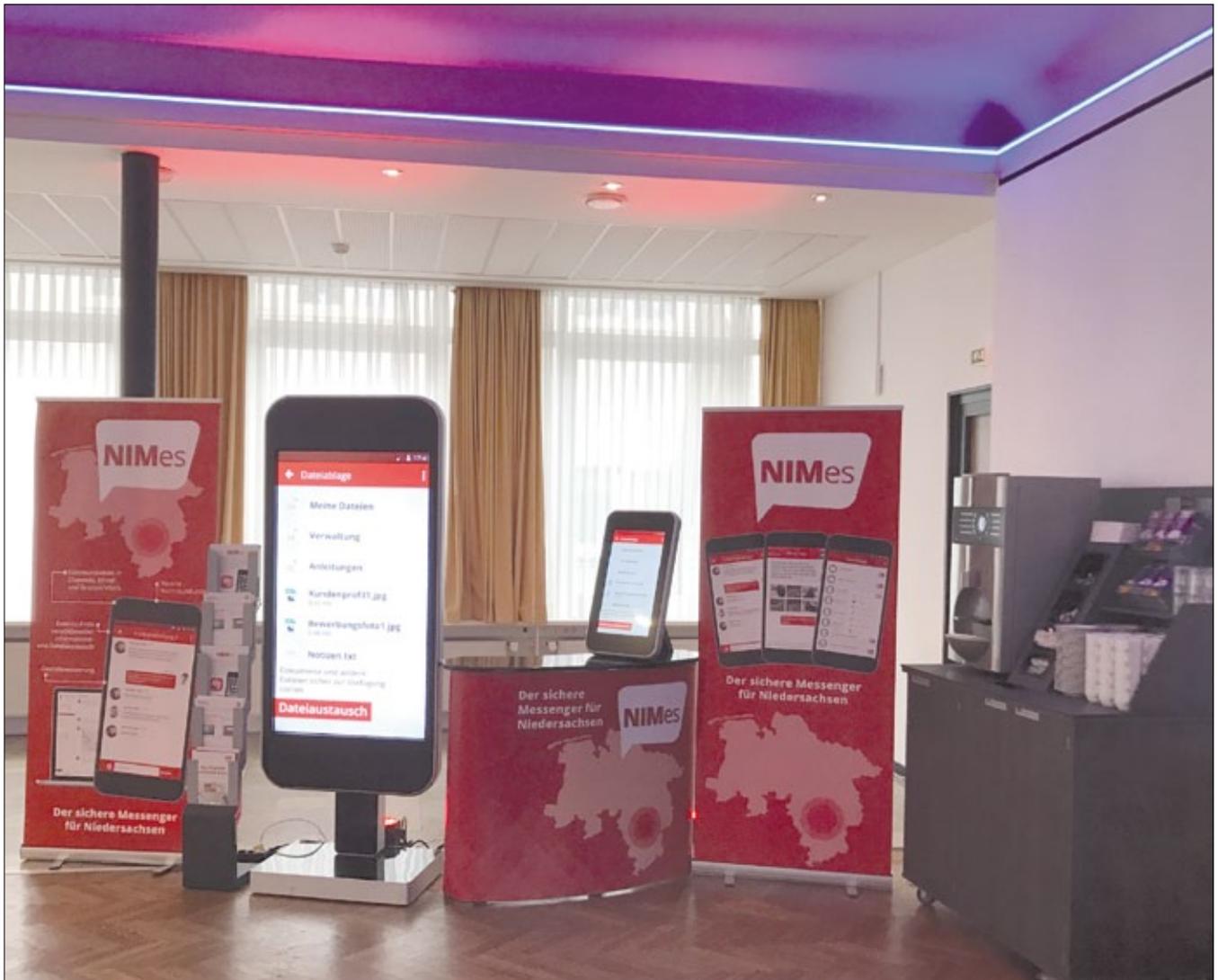
Das Absolvieren dieses eLearningkur-



ses wird zirka 70 Minuten Zeit in Anspruch nehmen – und das erlernte Wissen kann in einem anschließenden Test überprüft werden.

Im August 2017 wurde von Studierenden der Polizeiakademie Niedersachsen ein entsprechender eLearningkurs zu den spezifischen Gefahren von Fahrzeugen mit Gasantrieb erstellt.

Uwe Albers



Strategie 2020

Vorgesetzteneinschätzung: Ergebnisse des ersten Durchlaufs

Die im Rahmen der Strategie 2020 als Instrument der Organisationsentwicklung eingeführte Vorgesetzten-einschätzung (VGE) wurde erstmalig im I. Quartal 2017 landesweit in den Polizeibehörden und der Polizeiakademie Niedersachsen durchgeführt.

Dabei konnte durchgehend eine gute Quote derjenigen Vorgesetzten-einschätzungen erreicht werden, welche vollständig, also einschließlich des Rückmeldegesprächs, durchgeführt worden sind. Der Anteil solcher Vorgesetzten-einschätzungen liegt in allen Behörden und

der Polizeiakademie durchgängig zwischen 73 und 82 Prozent. Dies spiegelt ein reges Interesse seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wider.

Insgesamt wurde die Vorgesetzten-einschätzung sowohl von Seiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch

von Seiten der Vorgesetzten weit überwiegend als sinnvoll und positiv bewertet.

Ein besonderer Vorteil wurde darin gesehen, dass innerhalb eines kurzen Zeitraums Ergebnisse vorlagen, welche zeitnah in einem geschützten Raum erörtert werden konnten. Der erwartete Aufwand und der wahrgenommene Nutzen stehen damit aus Sicht der Beteiligten in einem guten Verhältnis zueinander.

Der gelungene erste Durchlauf stellt einen wichtigen Baustein dar, um die mit der Einführung des Instruments der Vorgesetztereinschätzung verbundenen Ziele zu erreichen: Die Stärkung der konstruktiven Kommunikation und des offenen und ehrlichen Umganges im täglichen Miteinander und schließlich idealerweise eine Verbesserung der Arbeitszufriedenheit auf allen Seiten.

Die im Zusammenhang mit dem ersten Durchlauf gemeldeten Anregungen und Änderungsvorschläge werden zurzeit noch ausgewertet. Eine entsprechende Anpassung des Leitfadens wird rechtzeitig vor dem Start des zweiten periodischen Durchlaufs, der spätestens für das Jahr 2020 geplant ist, erfolgen. Weitere Informationen zur Vorgesetztereinschätzung (Leitfaden, Fragen zur Durchführung, et cetera) finden sich im ISI auf der Seite des Niedersächsischen Innenministeriums, unter „Organisation & Personal“.

NIMes – Whatsapp für den Polizeidienst. Die Polizei Niedersachsen wird als erste in Deutschland mit der Anwendung NIMes einen dienstlichen Messenger für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereitstellen (sogenannter „bring-your-own-device-Ansatz“). Dieser wird auf dienstlichen Endgeräten installiert und kann auch auf privaten genutzt werden.

Damit diese Aussage in dieser Form getroffen werden kann, mussten in der Vergangenheit durch das erfolgreiche Zusammenwirken von Mitarbeitenden der ZPD, des Referates 26 im LPP sowie von IT Niedersachsen viele Grundlagen, insbesondere im Hinblick auf die hohen Anforderungen an die Sicherheitsarchitektur, geschaffen werden. Aktuell befinden sich die datenschutzrechtliche Vorabkontrolle sowie das Konzept für die Informationssicherheit in der abschließenden Erstellung. Mit Fertigstellung dieser Dokumente und Abstimmungen mit den Personalvertretungen ist der Beginn der Pilotierung und der Rollout spätestens zum Jahresanfang 2018 geplant.



Der Funktionsumfang von NIMes ähnelt sehr stark dem Funktionsumfang von Whatsapp. Die Kommunikation in Gruppen findet in sogenannten „#Channels“ statt, die jede Kollegin und jeder Kollege einrichten kann. Ferner können sich alle in einzelnen Chats unmittelbar austauschen.

Neben Textnachrichten können Fotos und Videos, Sprachnachrichten und Standorte versendet werden. Vom PC aus können auch Dateien (wie zum Beispiel PDF-Dokumente) versandt und mobil

innerhalb der App gelesen werden.

Die App NIMes für Android und iOS ist auf Anforderung der Polizei um verschiedene Sicherheitsfunktionen erweitert worden. Unter anderem sind dies:

- 🔒 *volle Verschlüsselung der Daten auf dem Endgerät, in der Übertragung und auf dem Server (Ende-zu-Ende-Verschlüsselung: Durch die Ende-zu-Ende-Verschlüsselung können ausschließlich die unmittelbar an der Kommunikation beteiligten Anwenderinnen und Anwender auf die Inhalte zugreifen),*
- 🔒 *Zugangskontrolle zur App über PIN,*

- 🔒 *Anonymisierung der aktiven Push-Benachrichtigung,*
- 🔒 *Fernlöschfunktion der Daten bei Verlust des Endgerätes,*
- 🔒 *Unterbindung der Schnittstellen zu anderen Anwendungen (Fotos oder Dateien können nicht außerhalb der App genutzt werden),*
- 🔒 *Eigene Benutzerverwaltung über das dienstliche Benutzerverzeichnis.*

Beim Strategieforum wurde den Teilnehmenden mit einem Stand des Messenger-Anbieters, der Firma *heinekingmedia*, der fachliche Funktionsumfang von NIMes vorgestellt. Von dem Angebot, sich mit einer Anmeldung ebenfalls als sogenannter Test-User in den momentan laufenden Testbetrieb einzubringen, haben beim Strategieforum 105 Personen Gebrauch gemacht.

Die Teilnehmenden zeigten sich von der Anwendung NIMes durchgängig beeindruckt.

Sie haben Ideen für das Netzwerk Aufgabenkritik oder allgemeine Anregungen zum Strategieprozess? Schreiben Sie uns eine E-Mail an strategie2020@mi.niedersachsen.de.

Ihr Strategieteam im LPP

Ein Tweet geht um die Welt

Die Autobahnpolizei kontrollierte am 19. August auf der A30 bei Osnabrück einen Pkw mit österreichischer Zulassung. Im Auto saßen Vater und Sohn (51 und 17), die angaben, wegen eines Autokaufs in den Niederlanden gewesen zu sein. Der Kauf sei nicht zustande gekommen und man sei jetzt auf der Rückfahrt nach Hause. Bei der Kontrolle des Autos fanden die Beamten rund 5.000 Ecstasy-Tabletten. Soweit die Pressemeldung der Polizei.

Dadurch, dass die Tabletten mit dem Konterfei des US-Präsidenten Donald

Trump versehen waren, wurden neben der regionalen Presse schnell bundesweit die Medien aufmerksam. Und innerhalb eines Tages griffen amerikanische Medien

die Geschichte auf – und selbst in den Abendnachrichten des US-Fernsehens wurde darüber berichtet.

Speziell unser Tweet zu dieser Meldung ging nach der Berichterstattung viral und wurde weltweit retweetet, wodurch die Nachricht beispielsweise auch in Australien, Indien, Mexiko, Brasilien, England und Russland Beachtung fand. Diese Geschichte zeigt, die Welt ist nur einen Klick entfernt: CBS Philadelphia: <https://www.youtube.com/watch?v=6UWj6c90VqY> oder CTV (Kanada): <https://www.youtube.com/watch?v=gppHEGkdWII>

Jorge Lienen-Ewert



Start 2018

In Niedersachsen wird autonomes Fahren getestet

Autos ohne Fahrer, wie von Geisterhand gesteuert und auf der Autobahn unterwegs, das sind keineswegs Träumereien. Schon bald werden diese Fahrzeuge Realität auf Niedersachsens Straßen. Die Vorbereitungen zum Aufbau eines entsprechenden Testfeldes für automatisiertes und vernetztes Fahren laufen derzeit auf Hochtouren.

Vertreterinnen und Vertreter der niedersächsischen Polizeibehörden und -einrichtungen konnten sich jüngst in einer gemeinsamen Veranstaltung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt e. V. (DLR) und des Landespolizeipräsidiums in den Räumen der Polizeidirektion Braunschweig über die aktuellen Planungen zum Projekt „Testfeld Niedersachsen“ informieren.

Vorgesehen ist eine zusammenhängende Teststrecke im Dreieck Hannover-Braunschweig-Salzgitter zur Erprobung fortschrittlicher Assistenzfunktionen sowie automatisierter und vernetzter

Fahrzeuge. Unter Einbindung von Wolfsburg erstreckt sich das Testdreieck über Teile der Autobahnen A2, A39, A391 und A7. Dazu kommen Abschnitte der B3 im Raum Hannover und der B243 im Raum Hildesheim sowie bereits bestehende im Stadtgebiet Braunschweig. Insgesamt ergibt dies eine Streckenlänge von rund 280 Kilometern.

Die Bauarbeiten starten noch in 2017, zunächst an der A39, denn bereits in 2018 soll an dieser Strecke der Testbetrieb aufgenommen werden. „Die Fahrzeuge werden aber am Anfang keineswegs komplett führerlos sein. Eine Testperson wird stets hinter dem Lenkrad sitzen, um im Notfall eingreifen zu können“, erklärte Jens Mazzega vom Institut für Verkehrssystemtechnik beim DLR.

Weitere Informationen stehen auch auf <http://verkehrsforschung.dlr.de/de/projekte> zur Verfügung.

S. Adam, A. Hürtler, T. Buchheit

Handreichung für Schulen

Sexting, Cybermobbing, Nacktbilder und noch viel mehr

Fragen über Fragen an die Polizei und oft sind alle gleich. Deshalb hat das LKA Niedersachsen eine Sammlung der häufigsten Fragen (FAQ) aus dem Schulbereich zur Thematik Sicherheit im Schul- und Medienalltag zusammengestellt. Herausgekommen ist eine Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer, in der die entsprechenden Antworten im Kontext Mediensicherheit gegeben werden. Die Fragen orientieren sich an einem Beispielfall: Ein Schüler fotografiert / filmt einen Mitschüler in der Schule nach dem Sport beim Duschen. Dieser Fall wird nach und nach verändert, es ergeben sich verschiedene Fallkonstellationen mit diversen Fragen und Lösungen.

Die Handreichung ist online u. a. im ISI und beim Ratgeber Internetkriminalität zu finden: <https://www.polizei-praevention.de/links/fuer-paedagogen-und-erzieher.html>

Otmar Brandes

Osnabrück

Zweites Ministergespräch – im „Museum Am Schölerberg“



Am 11. September wurde an die Reihe der Ministergespräche angeknüpft und zum zweiten Mal nutzte Innenminister Boris Pistorius, trotz seines vollen Terminkalenders kurz vor der Landtagswahl, die Gelegenheit, um sich den Fragen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der PD Osnabrück zu stellen.

Der Einladung ins „Museum Am Schölerberg“ in Osnabrück folgten rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Polizeidirektion (PD) Osnabrück. Durch die Veranstaltung führten Nadine Bunzler-Devoucoux, Pressesprecherin im Innenministerium, und Marco Ellermann, Pressesprecher der PD Osnabrück.

Zu Beginn der Veranstaltung schilderte Pistorius seine Eindrücke aus den vergangenen Gesprächen in den Polizeidirektionen. Seine Erwartungen haben sich erfüllt, so der Minister. Er habe direkt und ungefiltert Informationen erhalten, die – zum Teil wiederholt – an ihn herangetragen wurden und zeigten, welche Probleme eine Vielzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben und

welche regionalen Besonderheiten es zudem gebe.

Aus diesen Gesprächen konnten bereits Veränderungen umgesetzt werden. Dazu zählt unter anderem die Erhöhung des Verpflegungssatzes bei Einsätzen. Der wurde von fünf auf 6,20 Euro und der Höchstsatz von elf Euro auf 13,40 Euro heraufgesetzt. Ein besonders interessantes Thema für ihn sei die Frage gewesen, warum denn das Innenministerium einen Schlagstock beschaffen wolle, den die Polizei jedoch für nicht praktikabel erachte. Dieses Thema sei für ihn völlig unbekannt gewesen, daher habe er es sich erklären lassen und die Vor- und Nachteile aufgezeigt bekommen. Der Minister entschied, dass sich im Rahmen eines Workshops diejenigen, die tagtäglich mit den Führungs- und Einsatzmitteln arbeiten, mit diesem Thema befassen sollten. Im Ergebnis fiel die Entscheidung auf den teleskopierbaren Schlagstock. Diese Wahl hätte ohne die Beteiligung aus den Behörden nicht stattfinden können.

Auch bei weiteren Themen boten

Workshops Gelegenheit, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Wort kommen und an Entscheidungsprozessen mitwirken zu lassen. Ein Vorgehen das auch in anderen Bundesländern Interesse weckt, so Pistorius.

Das Vorgangsbearbeitungssystem NIVADIS war in seinen Gesprächen immer wieder ein Problemfeld, was alle gleichermaßen betraf. Daraufhin habe er sich in der PI Mitte der PD Hannover eineinhalb Stunden ausführlicher damit beschäftigt, sich zunächst das Vorgehen erklären lassen und dann anhand eines fiktiven Falles damit gearbeitet. „Bereits nach einer halben Stunde ist mir klar geworden, dass es dort erhebliche Redundanzen gibt“, so der Minister. Nach diversen Plausibilitätsfehlern, habe er nachvollziehen können, was die Kolleginnen und Kollegen der Behörden bewegt. Es könne nicht sein, dass es länger dauern würde, einen Vorgang anzulegen als ihn zu bearbeiten, so Pistorius. Auch NIVADIS wird nun einer intensiven Überprüfung unterzogen.

Viele weitere Maßnahmen aus den ersten Gesprächen schlossen sich an, aber für ihn sei eine wesentliche Veränderung von besonderer Bedeutung, die die erste Runde der Ministergespräche bewirkt haben: „Die Bereitschaft sich zu äußern und Meinungen kundzutun hat sich erhöht und das macht die Organisation besser und lebendiger. Daher bin ich sehr zufrieden mit den bisherigen Ergebnissen“, so der Minister abschließend.

Alle Fragen und ein Interview mit Innenminister Pistorius sind auf der Intranetseite der PD Osnabrück abrufbar.

Nadine Kluge-Gornig | jrd



PHK Richard Helmers (l.), LPP Uwe Binias, PP Johann Kühme, PHK Guido Kleen, POR Jörg Beensen und LPD Knut Lindenau

Landespolizeipräsident Uwe Binias, Landespolizeidirektor Knut Lindenau und Polizeipräsident Johann Kühme besuchten am 22. August die Wasserschutzpolizeiinspektion (WSPI). Sie trafen sich mit dem Leiter der WSPI, Polizeioberst Jörg Beensen, in Cuxhaven bei der Wasserschutzpolizei-Leitstelle im Maritimen Sicherheitszentrum (MSZ).

Nach einem Rundgang durch das im Februar 2017 neu eingeweihte MSZ stellte EPHK Hartmut Neumann, Leiter der Wasserschutzpolizei-Leitstelle, das „Netzwerk“ der verschiedenen Sicherheitsbehörden im MSZ vor.

Anschließend ging es an Bord des großen niedersächsischen Küstenboots „W3“. Die in Wilhelmshaven stationierte „W3“ ist ein 30,50 m langes Stahlboot, das im Jahr 2000 in den Dienst der

Wasserschutzpolizei Niedersachsen gestellt wurde.

Nachdem absehbar war, dass auf Grund der hohen Betriebsstunden der Caterpillar-Motoren eine Wartung zu kostenintensiv werden würde, entschied sich das niedersächsische Innenministerium 2016 für einen Komplettumbau des Bootes. Es wurde ein Umrüstungsvolumen von rund 1,7 Millionen Euro investiert. Von Herbst 2016 bis Frühjahr 2017 sind die beiden veralteten Hauptmaschinen gegen zwei neue, leichtere Motoren ausgetauscht worden. Die Abgasnachbereitungsanlage ist auf die neuen Maschinen angepasst worden. Ein zweiter Kühlkreislauf, der das Befahren von flacherem Wasser ermöglicht, wurde eingebaut. Zusätzlich wurden der Schiffsrumpf für einen besseren Reibungswiderstand angepasst und das

Beiboot ausgetauscht. Mit zwei großen Hauptmaschinen, sieben Kojen und einem kranbaren Beiboot, ist die „W3“ heute das modernste, seegängige Dienstboot im Bundesland Niedersachsen. Die nun neue „W3“ ist leichter, schneller, verbraucht zukünftig weniger Kraftstoff und erzeugt somit weniger Schadstoffe.

Nach einem Abkommen zwischen dem Land Niedersachsen und der Freien Hansestadt Bremen bestreifen WSP-Beamtinnen und WSP-Beamte beider Bundesländer abwechselnd die Nordsee. Während der fünfstündigen Seereise von Cuxhaven nach Hooksiel begutachteten Binias, Lindenau und Kühme die vollzogenen Neuerungen, tauschten sich mit der Bootsbesatzung aus und überzeugten sich von der Leistungsfähigkeit der WSPI.

Vicky Fricke

Forensische DNA-Untersuchungen

HDR – eine Untersuchungsstrategie des LKA NI für Massendelikte

Forensischen Untersuchungsergebnissen humaner DNA-Spuren kommt in unterschiedlichsten polizeilichen Ermittlungsfällen (vom einfachen Eigentumsdelikt bis hin zum komplexen Tötungs- und Sexualdelikt) eine überragende Bedeutung bei der Täteridentifizierung und Fallaufklärung zu. Deshalb gehören DNA-Untersuchungsmethoden heutzutage zum unverzichtbaren kriminaltechnischen Repertoire.

Dies spiegelt sich auch in den seit Jahren ansteigenden Eingangszahlen der DNA-Untersuchungsanträge in den Landeskriminalämtern (LKA) zu Spurenfällen wider. So wurden im Jahr 2016 allein von den niedersächsischen Polizeidienststellen insgesamt 8.014 Anträge zur Untersuchung von DNA-Spuren an das Kriminaltechnische Institut (KTI) des LKA NI eingesandt. Zehn Jahre zuvor waren es noch „lediglich“ 4.400. Zudem ist in den letzten Jahren ein Anstieg der Komplexität der beantragten Untersuchungen zu beobachten, sowohl die mittlere Anzahl der Asservate als auch die Anzahl zu untersuchender Spuren je Asservat nahmen über die Jahre zu.



Gleichzeitig bewirken die Erfolge der DNA-Methode auf Seiten der Justiz und Polizei eine gesteigerte Erwartungshaltung, Untersuchungsergebnisse möglichst schnell zu erhalten. Dies stellt eine erhebliche Herausforderung für die Untersuchungsstellen dar, denn DNA-Untersuchungen sind sehr personal- und kostenintensiv. Der wirtschaftlich verantwortungsvolle, auf Effizienz in der Täterermittlung ausgerichtete Umgang

So zählt zu diesen Anforderungen unter anderem, dass die Untersuchungen der Fachgruppe Molekulare Genetik/DNA-Analytik (FG51.1) des KTI die Anforderungen der internationalen Norm DIN EN ISO/IEC 17025 für Prüf- und Kalibrierlaboratorien erfüllen, wie die entsprechende Akkreditierung belegt.

Die Anforderungen und Erwartungen an die kriminaltechnischen Untersuchungsstellen werden auch durch aktu-

elle gesellschaftliche Entwicklungen geprägt, auf die die Polizei reagieren muss. Genannt seien hier die wachsenden Ängste und Befürchtungen der Bevölkerung im Zusammenhang mit Massenkriminalitätsphänomenen wie zum Beispiel Eigentumsdelikten (ED/WED), welche in den letzten Jahren stark zugenom-

men haben. Hierauf wurde mit entsprechenden polizeilichen Programmen zur priorisierten Bekämpfung dieser Deliktgruppe reagiert.

Das KTI hat hierzu in Abstimmung mit den Polizeibehörden die sogenannte Hochdurchsatz-Routine (HDR) als eigenständige neue DNA-Untersuchungsstrategie entwickelt, welche im Bereich der mit den begrenzten Ressourcen ist deshalb von zentraler Bedeutung.

Die Qualität der Untersuchungsarbeiten und Gutachten muss dabei stets den höchsten wissenschaftlichen Anforderungen sowie verschiedenen internationalen Regelwerken genügen, sollen diese Gutachten doch als Sachbeweis vor Gericht Eingang finden.

Das KTI hat hierzu in Abstimmung mit den Polizeibehörden die sogenannte Hochdurchsatz-Routine (HDR) als eigenständige neue DNA-Untersuchungsstrategie entwickelt, welche im Bereich der

Massendelikte der einfachen und mittleren Kriminalität sowie der Eigentums-kriminalität zu einer erheblichen Verkürzung der Bearbeitungszeiten führen soll, da es für die Fallaufklärung von zentraler Bedeutung ist, frühzeitig die Untersuchungsergebnisse und Hinweise auf etwaige Täter zu erlangen. Um einen solchen Ermittlungsfall über HDR beschleunigt untersuchen zu lassen, sind allerdings einige verbindliche Regularien zu beachten. Deshalb wurde die Einführung des HDR-Konzeptes von zahlreichen Informations- und Schulungsveranstaltungen für Ermittler, KT- und KT/QS-Sachbearbeiter, aber insbesondere Vertreter der Führungsebenen der niedersächsischen Polizei begleitet.

Das HDR-Konzept setzt nämlich bereits bei der ermittelnden Dienststelle an, welche unter anderem eine strenge Spurenkritik bezüglich hoher biologischer Spurenqualität und Tatrelevanz durchführen muss. Ein sogenannter Spureneinstufungsbogen mit einfachem Bewertungssystem unterstützt hier. Für die HDR-Untersuchung kommen ausschließlich einfach gelagerte Fälle ohne komplexe Mehrfachspuren-träger (d. h. Asservate zur Untersuchung durch verschiedene forensische Fachgebiete) in Betracht. Fälle der Schwere-kriminalität (§ 100a StPO) sind ausdrücklich von der HDR ausgenommen. Bedingt durch die weitgehend automatisierten Laborabläufe im KTI sind ausschließlich standardisierte Asservate (Watteabriebe, Zigarettenreste und Kaugummis) zulässig. Die Dienststelle erhält

dafür bei Einsendung von maximal drei Asservaten sowie entsprechender Vergleichsproben zur Untersuchung eines Kriminalfalles binnen 28 Tagen ein elektronisch versendetes Kurzgutachten.

Im KTI wurde hierzu in FG51.1 ein Untersuchungsbereich mit eigenen Räumlichkeiten und Geräte-neu-aus-stattung geschaffen, wobei das HDR-Personal aus dem vorhandenen Mitarbeiterbestand der Fachgruppe rekrutiert wurde. Technisches Herzstück für die automatische Extraktion der DNA aus den standardisierten Spurenmaterialien sind zwei spezielle Laborrobotersysteme,



me, welche von den Mitarbeitern liebevoll „Waldorf“ und „Statler“ genannt werden. Entsprechend den Standards der Fachgruppe sind alle Proben mittels Barcode stets zweifelsfrei zu identifizieren, alle Bearbeitungsschritte lückenlos nachvollziehbar und elektronisch im LIMS (Laborinformations- und Managementsystem der FG51.1) dokumentiert. Am Ende der labortechnischen Bearbeitung erstellen Sachverständige teilautomatisiert die Kurzgutachten mit den zentralen Untersuchungsergebnissen, welche umgehend elektronisch über die zum Jahresbeginn 2017 eingeführte

NIVADIS-VVS-Schnittstelle an die Dienststelle übermittelt werden.

Aufgrund der guten Vorbereitung und des hohen Engagements des HDR-Teams konnte der HDR-Bereich zum 1. Januar 2017 den vollen Wirkbetrieb aufnehmen. Ab diesem Zeitpunkt konnten alle niedersächsischen Dienststellen geeignete Untersuchungsfälle als HDR-Fall einsenden. Die bisherigen Ergebnisse sprechen für sich: mit Stand vom 26. Oktober 2017 wurden in FG51.1 bereits 2.046 HDR-Untersuchungsanträge angenommen, die insgesamt 3.776 Asservate umfassten. Der Anteil der ED-Fälle be-

trug daran 89 Prozent. Zum Stichtag waren bereits 1.970 Kurzgutachten elektronisch an die Dienststellen versendet. Die mittlere Bearbeitungszeit in FG51.1 betrug 21,8 Tage und unterbot somit den avisierten zeitlichen Rahmen von 28 Tagen deutlich. Dabei konnten 648 Meldebögen aus den untersuchten Spuren abgeleitet werden,

welche in der DNA-Analysedatei bisher bereits zu 220 Treffern (zumeist Person-Spur-Treffer) geführt haben. Bereits jetzt können das HDR-Konzept und seine Umsetzung als Erfolg bezeichnet werden. Positive Auswirkungen, insbesondere im Deliktsbereich ED/WED, sind zu erwarten.

Es wird spannend sein zu beobachten, wie sich das Einsendeverhalten der Dienststellen hierzu entwickeln wird und ob bei steigender Akzeptanz in diesem Bereich die HDR-Einsendezahlen weiter ansteigen werden.

Dr. Meinhard Hahn

ZKI Osnabrück

Bundesweit nach Eigentümern von sichergestelltem Diebesgut gesucht

Im März 2017 stellte die „Zentrale Ermittlungsgruppe Wohnungseinbruchdiebstahl“ (ZEG WED) gemeinsam mit der Staatsanwaltschaft Osnabrück in einem umfassenden Ermittlungsverfahren rund 730 Schmuckstücke und über 120 Armbanduhren sicher. Das Diebesgut hat einen Wert von etwa 200.000 Euro und wurde bei mehreren Wohnungsdurchsuchungen und Festnahmen unter anderem in Essen, Hamm, Mülheim a. d. R. und Duisburg gefunden. Insgesamt konnten sieben Tatverdächtige festgenommen und über 50 Einbruchstaten der überregional agierenden Täterbande zugeordnet werden.

Bei einer Pressekonferenz in Osnabrück stellte die ZEG WED zusammen mit der Staatsanwaltschaft Osnabrück das Diebesgut der Öffentlichkeit vor, was zu einer bundesweiten Berichterstattung in den Medien führte. Zusätzlich konnten neben den eigenen Social Media Auftritten der PD Osnabrück auch viele Auftritte anderer Polizeibehörden in Deutschland eingebunden werden, wodurch man etwa 400.000 Personen erreichte. Außerdem wurde die Pressekonferenz live per Periscope übertragen.

Interessant: Die ZEG WED stellte die Bilder aller Schmuckstücke und Armbanduhren in einer Datenbank des Bundes-

deskriminalamts unter www.securius.eu ein. Dort können potentiell Geschädigte mit dem Suchbegriff „Osnabrück“ nach ihren gestohlenen Wertgegenständen suchen und sich bei Übereinstimmungen mit der ZEG WED in Verbindung setzen.

Im Ergebnis gab es bis heute bereits über 100 mutmaßliche „Treffer“, bei denen das Diebesgut an die rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben werden konnte beziehungsweise nach Prüfung übergeben wird. Eine ältere Dame aus



Werlte (Landkreis Emsland) brach in Tränen aus, als Ermittler ihr den gestohlenen Familienschmuck zurückbrachten. In einem anderen Fall erhielt eine 73-jährige Frau aus Osnabrück eine Halskette zurück, die sie zu ihrer Konfirmation vor 60 Jahren geschenkt bekommen hatte. Beispiele, die zeigen, welche hohen ideellen Werte und emotionalen Geschichten sich teilweise hinter dem Diebesgut verbergen.

Die ZEG WED der Polizeidirektion Osnabrück hat seit Gründung Mitte Oktober 2016 bereits einige umfassende Ermittlungsverfahren erfolgreich bearbeitet und mehreren mobilen überregionalen beziehungsweise internationalen Einbrecherbanden das Handwerk gelegt.

Aktuell besteht das Team aus 14 Ermittlern und vier Analysten. In den ersten elf Monaten konnten über 110 Taten im gesamten Bundesgebiet aufgeklärt, 35

Tatverdächtige ermittelt und 20 Personen festgenommen werden. Teilweise wurden bereits empfindliche Haftstrafen von über fünf Jahren ausgesprochen.

Hervorzuheben ist neben der Kooperation mit den Projektpartnern, die gute Zusammenarbeit mit EUROPOL und dem seit kurzem bestehenden Focal Point „FURTUM“. Neben der PD Osnabrück sind die Bundes-

despolizeidirektion Hannover, die Politie Eenheid Oost-Nederland und die Politie Eenheid Noord-Nederland Projektpartner. Aufgrund der grenzüberschreitenden Strukturen zur Bekämpfung überörtlich agierender Tätergruppen im Bereich des Wohnungseinbruchdiebstahls fördert die EU aus dem „Inneren Sicherheitsfonds“ das Projekt mit rund 600.000 Euro für drei Jahre.

Marco Ellermann



Siegfried Maetje



Michael Mahl



Dr. Michael Kahl

die aktuellen Strategien der islamistischen Terrororganisationen auf, sondern legte auch dar, welche enormen Herausforderungen an den Westen damit einhergehen.

Insbesondere seine Darstellung möglicher erfolgversprechender (westlicher) Gegenstrategien zum Entstehen islamistischen Terrorismus sowie seine kritische Auseinandersetzung mit „erfolgreichen“ Lösungsansätzen Chinas und Singapurs wurde vom Auditorium aufmerksam verfolgt.

Anhaltenden Beifall erhielt Ahmad Mansour von der Berliner Beratungsstelle HAYAT, die Personen und Angehörigen von Personen, die sich salafistisch radikalisiert oder sich dem militanten Jihadismus anschließen, beratend zur Seite steht. Mansour, selbst Muslim und gemäß eigener Angabe fast ehemaliger Salafist, berichtete in seinem Vortrag von seinen persönlichen Erfahrungen und Ansichten zum Phänomen des Islamismus. Er fand

deutliche Worte, warum es seiner Meinung nach für Salafisten so einfach sei, jugendliche Muslime für die „Generation Allah“ zu begeistern. Sie seien momentan einfach die besseren Sozialarbeiter und verstünden es hervorragend, Jugendliche in ihrer Sprache zu erreichen.

Den Abschluss der Vortragsreihe bildete das Referat von Dr. Daniela Klimke, Professorin für Kriminalwissenschaften an der Polizeiakademie (PA) Niedersachsen. Sie berichtete von einem von der EU geförderten Projekt, welches sie im engen Zusammenwirken mit dem Bundeskriminalamt sowie Dr. Michael Fischer und Dr. Martin Mauri (beide PA Niedersachsen) hat initiieren können. Dieses habe im Wesentlichen die Entwicklung erfolgreicher Gegenstrategien auf die aufgeworfenen Fragestellungen zur jihadistischen Online-Radikalisierung zum Inhalt.

Nach persönlichen Dankesworten an

die Referenten verabschiedete Dieter Buskohl die angereisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Hinweis, dass selbstverständlich auch jetzt noch viele Fragen für die Polizei offen geblieben seien, er sich jedoch sicher sei, dass alle hilfreiche Eindrücke für ihren Arbeitsalltag haben mitnehmen können.

Buskohl dankte zu guter Letzt den Organisatoren der Veranstaltung für die gelungene Durchführung der diesjährigen 7. Polizeiwissenschaftlichen Tagung. Durch die Veranstaltung führte Andreas Dehnbostel, Leiter des Studiengiebts 1 „Kriminalwissenschaften“, das auch für die Planung und inhaltliche Gestaltung der Tagung verantwortlich zeichnete.

Sollte dieser Beitrag Ihr Interesse an weiteren Informationen geweckt haben, so möchten wir an dieser Stelle auf die im ISI eingestellte fünfminütige Videozusammenfassung zur Tagung hinweisen.

Erik Polter



Prof. Dr. Axel Schmid



Ahmad Mansour



Dr. Daniela Klimke



Chancengleichheit für Frauen

A11 – Startlinie oder Zielgerade?

Am 14. September trafen sich rund 150 Frauen in der Sporthalle Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen (ZPD) zu der Veranstaltung „A11 – Startlinie oder Zielgerade?“

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Gleichstellungsbeauftragten der Polizei des Landes Niedersachsen (LAG GB Polizei Nds.) hatte hierzu in Abstimmung mit der Abteilungsleitung des Landespolizeipräsidiums alle Vollzugs- und Verwaltungsbeamtinnen im Statusamt A11 der Polizei eingeladen.

Anhand des Veranstaltungsprogramms zeichnete sich das Ziel der Veranstaltung klar heraus: Nachhaltige Herstellung von Chancengleichheit auf allen Ebenen der Polizei des Landes Niedersachsen und Erhöhung des Frauenanteils im mittleren Polizeimanagement im Bereich der strategisch wichtigen Statusämter A12 und A13.

Als Gäste konnten der Landespolizeipräsident, die Polizeipräsidentin und Polizeipräsidenten der Behörden und des LKA, die Referatsleiterin Personal des LPP und die Studiengabtsleiterin 4 der Polizeiakademie Niedersachsen sowie die Vorsitzenden des PHPR, BPR und der Schwerbehindertenvertretung begrüßt werden.

Nach der Begrüßung durch die PPin

Christiana Berg und den Grußworten des LPP Uwe Binias, in denen er seine Unterstützung zur Veranstaltung deutlich machte, stellte die Gleichstellungsbeauftragte für den Bereich der Polizei, Doris Christians, die Zahlen – und somit Chancen – der kommenden Pensionierungswelle der nächsten fünf bis acht Jahren vor.

Anschließend referierte Dr. Andrea Jochmann-Döll über ihre Studie „Führen in Teilzeit – Möglichkeiten und Grenzen im Polizeidienst“.

Der Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, erklärte in seiner Rede, weiterhin an dem Ziel zu mehr Chancengleichheit und -gerechtigkeit festzuhalten. „Historisch begründet hat die Polizei eine stark männlich geprägte Kultur – und das wirkt sich auch heute noch aus [...]. Es geht [...] darum, dass wir die richtige Haltung zu Veränderungen der Organisationskultur einnehmen.“ Pistorius ermutigte die Frauen zu dem Kulturwandel beizutragen.

Aktiv werden konnten die Teilnehmerinnen bereits im Anschluss in verschiedenen Workshops, die neben der Moderation durch zwei Gleichstellungsbeauftragte jeweils von einer „Patin“ im Statusamt A12/A13 begleitet wurden:

- ☞ Teilzeit – Ausstieg oder Aufstieg?
- ☞ Kein Spiel ohne Regeln, nur wer sie kennt, spielt mit!
- ☞ Der Sprung nach vorne – vom Können, Wollen und Dürfen.
- ☞ Alter (k)ein Thema für Karriere.
- ☞ Lust auf Wettkampf – Faktor Frau und der Weg nach oben.
- ☞ PE-Konzepte – Sprint oder Hürdenlauf?

Die Ergebnisse der Workshops wird die LAG der GB Polizei Niedersachsen auswerten und die „Anpacker“ mit Unterstützung des LPP weiter verfolgen, um den Anteil der Frauen im mittleren Polizeimanagement weiter zu erhöhen. Die Gleichstellungsbeauftragten und die Abteilungsleitung des LPP sind sich einig, dass es keines weiteren zusätzlichen Programms für Frauen in A11 bedarf. Mit Blick auf die anstehende Pensionierungswelle, die Haltung des Ministers für Inneres und Sport und des Landespolizeipräsidenten sowie das Drehen an machen Stellschraubchen sollte es gemeinsam gelingen, der Zielgeraden A12/A13 näher zu kommen.

Für einige Frauen dürfte das Motto sicherlich lauten: „Startlinie A11 – Zielgerade A12/A13“.

D. Christians, S. Niemeyer, A. Stock

DPM Leichtathletik

Zwölf Medaillen für Niedersachsen

Am 29. und 30. August fanden im bayerischen Königsbrunn die 36. Polizeimeisterschaften (DPM) in der Leichtathletik statt. Zwar sinken die Meldezahlen kontinuierlich leicht, dennoch sind immer mehr Athletinnen und Athleten mit internationaler Erfahrung bei den DPM am Start.

Die Polizei Niedersachsen beteiligte sich mit einer ausgewogenen Mannschaft. In mehreren zuvor durchgeführten Vorbereitungslehrgängen wuchs die niedersächsische Mannschaft zu einem schlagkräftigen Team zusammen. Bei wärmsten Sommertemperaturen errang die Mannschaft so zwölf Medaillen.

Die fleißigsten „Sammlerinnen“ waren Laura Gläserner (2x Gold über 400 m, 200 m und 1x Silber mit der 4 x 100 m-Staffel). Dicht gefolgt von Tabea Themann, die innerhalb von 50 Minuten zunächst den 1.500 m-Lauf und die 5.000 m bestritt (2x Silber und 1x Gold in der 3x 800 m-Staffel), sowie Tina Böhm (2x Bronze über 400 m, 800 m und 1x Gold in der 3x 800 m-Staffel). Weitere Einzelmedaillen errangen Sonka Kielmann (Bronze im Diskuswurf) und Jan Hase (Bronze im Hochsprung).

Die 3 x 1.000 m-Staffel der Männer

wurde in der Besetzung Steffen Brümmer, Alexander Hasselbach, Jan-Niklas Böhm unerwartet guter Dritter. In der 4x 100 m-Staffel der Frauen belegte Niedersachsen in der Reihenfolge Luisa Keil, Laura Gläserner, Isabel Gerlach und Ma-

sprung), die Schwedenstaffel der Frauen Birte Pflug, Marie-Luise Malzahn, Isabel Gerlach, Anna Stephan) und Isabel Gerlach (100 m).

Leider fand der Hammerwurf der Frauen nicht statt. Cathinca van Ame-



Die siegreiche 3x800-m-Staffel der Frauen

rie-Luise Malzahn den 2. Platz. Die 3x 800 m-Staffel der Frauen revanchierte sich bei den Bayern für die Niederlage aus 2015 und gewann mit Tina Böhm, Katharina Voigt und Tabea Themann die Goldmedaille.

Weitere gute Platzierungen erreichten mit vierten Plätzen Tobias Brümmer/Speerwurf (im Übrigen das vierte Mal in Folge), Jan-Niklas Böhm/ 800 m, Luisa Tenner (Dreisprung und Hoch-

rom, niedersächsische Spitzensportlerin, konnte somit nicht in ihrer Spezialdisziplin an den Start gehen. Sie scheute sich jedoch nicht, in den für sie fremden Disziplinen Kugelstoßen und Diskuswurf anzutreten.

Die beiden Wettkampftage in Königsbrunn waren für die niedersächsischen Polizeiathletinnen und -athleten eine gelungene Veranstaltung.

Michael Kordys | hof



Volkslauf 2017

650 Läuferinnen und Läufer trotz dem Herbststurm

Die Wetterprognose für den 20. Polizeivolkslauf hätte schlechter nicht sein können: Starke Herbstwinde mit kräftigen Regenschauern und aufgeweichtem Geläuf.

Manche Sportlerinnen und Sportler haben sich möglicherweise dadurch abschrecken lassen und sich deshalb nicht auf den Weg nach Hannover ins Kleefelder Annabad und den das Frei-

bad umgebenden Hermann-Löns-Park gemacht. Um es gleich vorweg zu nehmen: Alle „Fernbleiber“ haben was verpasst!

Es wurde nämlich im Sinne des Sports doch ein toller Tag mit Laufen, Schwimmen und Nordic Walking. Das Wetter, und davon wurde bei der Veranstaltung besonders viel gesprochen, hat bis auf einen kräftigen Schauer um

die Mittagszeit gehalten. Sogar die Sonne kam durch.

Auf den aufgeweichten Waldwegen wurde Holzhäcksel verteilt, sodass die Sportler keine Last mit matschigen oder rutschigen Streckenabschnitten hatten. Lediglich der Wind, wenn er denn von vorn kam, verhinderte Streckenrekorde, aber das war letztlich nicht entscheidend. Die rund 650 erschienenen Sportlerinnen

und Sportler erlebten einen tollen Polizei-Volkslauf, bei dem die Stimmung gar nicht besser hätte sein können.

Die Polizeipräsidentin der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen, Christiana Berg, eröffnete die Veranstaltung am 13. September 2017 und dankte dem Sportsportverein für die Bereitstellung des Bades. Insbesondere dankte sie den Aktiven, die durch ihre Leistungsbereitschaft das Sportevent überhaupt erst mit Leben erfüllen.

Die Wettkämpfe mit den Laufdisziplinen Kurz-, Mittel- und Langstrecke, dem Swim & Run, dem Nordic Walking und dem zusätzlichen Angebot, den Fitness-Test ablegen zu können, bot den Sportlerinnen und Sportlern aus ganz Niedersachsen ein ansprechendes Angebot.

Der Sieger der Langstrecke über 9.900 Meter hieß Steffen Brümmer von der Polizeiakademie Niedersachsen. Er hatte sich an einen Heißsporn gehängt und dann das Feld in aller Ruhe „aufgeräumt“. Brümmer sagte nach der Siegerehrung: „Es hat Spaß gemacht. Die Strecke war anspruchsvoll und abwechslungsreich.“ Außerdem freute sich Brümmer über die Teilnahme zweier Kommilitonen: Pascal Wegner und Jannick Puppe. Das Trio lag sich nach dem Zieleinlauf in den Armen und versprach, sich von nun an gemeinsam bei jedem Polizeivolkslauf aktiv beteiligen zu wollen.

Ähnlich ergangen ist es den drei Pensionären der Polizeiinspektion Stade. Helmut Höft, der ehemalige Leiter der Polizeistation Horneburg, und sein Vertreter Günther Schröder sowie Karl-Heinz Laurich von der Polizeistation Steinkirchen nehmen seit nunmehr zehn Jahren regelmäßig an der Veranstaltung teil. Sie haben die Gruppe der Nordic Walker verstärkt und wollen auch im nächsten Jahr unbedingt wieder dabei sein.

Bei Organisator Oliver Jansen von der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen hatten sich 1.022 Athleten angemeldet. Neben witterungsbedingten Absagen waren auch zahlreiche Kolleginnen und Kollegen in Einsätzen gebunden: In Lüneburg wurde eine Bombe entschärft und in Osnabrück war eine Wahlkampfveranstaltung mit der Bundeskanzlerin angesetzt.

Letztlich wurde lediglich die Wettkampftechnik durch die herbstlichen Witterungsbedingungen beeinträchtigt. Zeitweise fielen abwechselnd die elektronischen Zeitmessungen aus und die Durchlaufzeitanzeige stellte gegen Mittag komplett ihren Dienst ein.

Unbeschadet dessen hatten alle 650 Teilnehmenden und das komplette Organisationsteam der ZPD trotz des Wetters jede Menge Spaß am 20. Polizeivolkslauf.

Dorit Schröder | hof

Platzierungen

Kurzstrecke 3.000m Männer

1. Johannes Schneider, Polizeiakademie Niedersachsen, 9:52 min
2. Björn Fröhlich, Polizeidirektion Braunschweig, 10:08 min
3. Daniel Pelka, Polizeidirektion Hannover, 10:25 min

Kurzstrecke 3.000m Frauen

1. Lena Steffan, Polizeidirektion Hannover, 11:39 min
2. Anja Hägemann, Polizeidirektion Göttingen, 11:54 min
3. Ester Pannwitz, Polizeiakademie Niedersachsen, 12:14min

Mittelstrecke 5.000m Männer

1. Christian Kalinowski, Polizeidirektion Göttingen, 17:53 min
2. Thomas Silies, Polizeidirektion Lüneburg, 18:15 min
3. Sebastian Stinski, Polizeidirektion Lüneburg, 18:23 min

Mittelstrecke 5.000m Frauen

1. Isabel Michel-Schneiders, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, 21:25 min
2. Anna Stephan, Zentrale Polizeidirektion Niedersachsen, 22:24 min
3. Elida Cabalar, Polizeidirektion Hannover, 22:48 min

Langstrecke 9.900m Männer

1. Steffen Brümmer, Polizeiakademie Niedersachsen, 36:53min
2. Thomas Bartholome, Landeskriminalamt Niedersachsen, 37:43 min
3. Michael Reise, Polizeidirektion Oldenburg, 38:43 min

Langstrecke 9.900m Frauen

1. Janina Timmermann, Zentrale Polizeidirektion Niedersachsen, 45:44 min
2. Luisa Süykens, Zentrale Polizeidirektion Niedersachsen, 46:25 min
3. Carina Meyer, Polizeidirektion Braunschweig, 48:55 min

Swim & Run Männer

1. Steve Kehl, Polizeidirektion Braunschweig, 15:19 min
2. Paul Burow, Zentrale Polizeidirektion Niedersachsen, 15:24 min
3. Tobias Bußmann, Polizeidirektion Osnabrück, 16:16 min



Der Sieger Langstrecke, Steffen Brümmer (l.) mit Pascal Wegner und Jannick Puppe

EPM Schwimmen

Deutschland stellte bestes Team



Kommissarsanwärterin Isabelle Härle (NRW) bei 100 m Schmetterling

Alle vier Jahre werden die Europäischen Polizeimeisterschaften (EPM) Schwimmen ausgetragen. In diesem Jahr war es wieder soweit: die 15. Europäischen Polizeimeisterschaften standen vor der Tür und Deutschland übernahm – nach zwölf Jahren erneut – die Rolle des Gastgebers.

130 Aktive aus 16 Nationen nahmen an den Titelkämpfen teil und das Stadionbad der niedersächsischen Landeshauptstadt wurde vom 29. bis 31. August Schauplatz spannender Wettkämpfe.

Schon ein Jahr zuvor begannen die intensiven Vorbereitungen seitens des Deutschen Polzeisportkuratoriums (DPSK). Das Organisationsteam, mit Sitz in der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen, arbeitete mit großem Engagement an der Planung, um einen reibungslosen Ablauf garantieren und ein besonderes Wettkampferlebnis bieten zu können.

Zur feierlichen Eröffnung begrüßte der niedersächsische Innenminister Boris Pistorius Teilnehmer wie Gäste, Helfer und Mitwirkenden. Jörg Müller, Vizepräsident der PD Hannover, Vorsitzender des DPSK und selbst ehemaliger Polizeieuropameister im Schwimmen, betonte den Stellenwert internationaler Polizeiwettkämpfe im Hinblick auf den Erfahrungsaustausch über die Ländergrenzen hinaus.

Die Meisterschaften starteten mit dem Rettungsmehrkampf. Dieser besteht aus drei Teilen: dem Kleiderschwimmen, der kombinierten Tauch-/ Schwimmübung und dem Retten der Rettungspuppe. In dieser Königsdisziplin schlugen sich die Deutschen hervorragend und erkämpften alle vier Gold- sowie eine Silbermedaille.

An den folgenden Tagen wurden die klassischen Schwimmwettkämpfe in zehn verschiedenen Disziplinen ausgetragen. Über 50m Rücken wurde durch Jenny Mensing (HE) der erste neue Rekord für die Deutschen eingeholt (0:29,21). Und dabei sollte es nicht bleiben. Mensing erzielte während der gesamten Meisterschaften beeindruckende Ergebnisse und

konnte schließlich vier neue Rekorde ihre nennen. Juliane Reinhold (SN), Isabelle Härle (NRW) und Karolin Kuhlmann (NRW) legten nach und stellten ebenfalls beachtliche Rekorde auf.

Die Zuschauer waren von den knappen Zweikämpfen zwischen dem deutschen Team und dem der Russischen Föderation begeistert. Die russischen Kolleginnen und Kollegen waren ebenso in Topform, erbrachten beste Zeiten und schenkten ihren Gegnern im Schwimmbecken nichts. Auch auf ihr Konto gingen neue europäische Polizeirekorde. Herausragend war die 4x100m Freistilstaffel der Frauen. Sie konnten den bestehenden Rekord fast um acht Sekunden verbessern. Am Ende der Wettkampftage waren insgesamt 15 neue Europäische Polizeirekorde zu verzeichnen.

Deutschland gewann nicht nur den Medaillenspiegel (siehe Grafik), sondern auch die Nationenwertung und konnte sich über den Pokal für die beste Mannschaftsleistung freuen – und sieben der insgesamt 15 neuen Rekorde für sich verbuchen. Darüber hinaus wurden Jenny Mensing (DE) und Vladislav Grinev (RU) für ihre Einzelleistungen geehrt.

Wir blicken auf erfolgreiche Europäische Polizeimeisterschaften mit sensationellen Ergebnissen, einen gelungenen Verlauf, spannende Duelle mit viel Kampf- und Teamgeist sowie eine beeindruckende Atmosphäre zurück. Am Beckenrand wurde stets mitgefiebert, die Stimmung war hervorragend und neue internationale Freundschaften wurden geknüpft.

Ein besonderer Dank gilt allen Helfern, Kampfrichtern und Mitwirkenden, die vor, während und nach den Wettkämpfen stets am Beckenrand im Einsatz waren.

Christiane Müller | hof | jrd

				
Germany 	18	13	8	39
Russia 	12	14	14	40
Austria 		1	2	3
Czech Republic 		1		1
France 			3	3
United Kingdom 			2	2

Empfang der Landesregierung

Eine Tradition in besonderer Zeit



Bei den Erwartungen an eine ehemalige kaiserliche Reitschule denkt so mancher womöglich an „Zucht und Ordnung“ – vielleicht sogar an „Führungskälte“. So erging es vielleicht auch dem einen oder anderen geladenen Gast vor der Veranstaltung. Spätestens mit dem Betreten der imposanten, liebevoll dekorierten und inmitten der blühenden Heide region liegenden „Alten Reithalle“ in Soltau dürften diese Gedanken jedoch schnell verfliegen sein.

Die Niedersächsische Landesregierung dankte dort am 8. September den anwesenden Bediensteten der Landespolizei stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Land für ihren Einsatz und die oftmals über das normale Maß hinausgehende Leistungsbereitschaft – leider viel zu häufig unter

Inkaufnahme eigener hoher Belastungen und Schäden.

Der niedersächsische Minister für Inneres und Sport Boris Pistorius fasste es – auch im Namen der rund 50 Ehrengäste aus Politik, Polizei, Personalvertretungen, Gewerkschaften, der Kirche sowie der kommunalen Ebene – trefflich zusammen: „Wir erleben besondere Zeiten, in denen Ihr täglicher Einsatz und Ihre gute und gewissenhafte Arbeit ganz besonders im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen. Sie sorgen für unsere Sicherheit und halten im wahrsten Sinne des Wortes Ihren Kopf für uns hin. Vielen Dank für den Einsatz, Ihr couragiertes und professionelles Verhalten in vielen, teils lebensbedrohlichen Einsatzlagen des täglichen Dienstes und in anderen Situationen.“

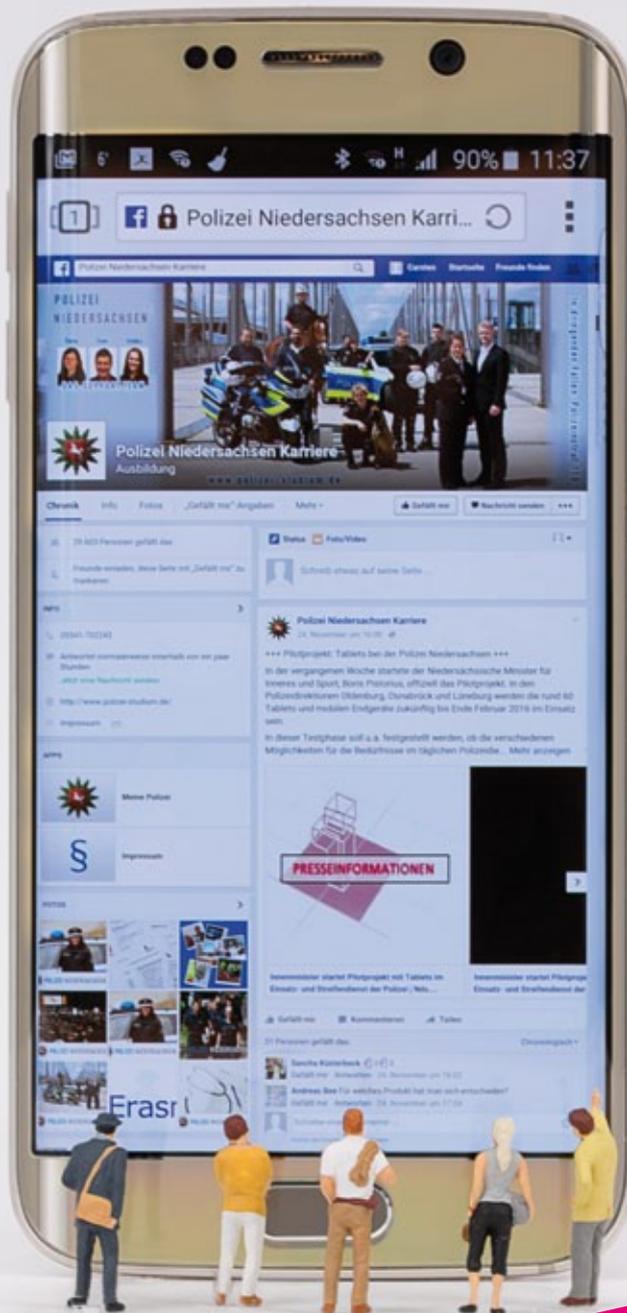
Ebenso galt der Dank und die Wertschätzung den anwesenden Angehörigen und Kindern. Sie geben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht zuletzt den unerlässlichen Halt und die notwendige Unterstützung, um ihren Dienst mit Engagement versehen können.

Nach dem etwa einstündigen „offiziellen“ Teil blieben bewusst Räume für interessante Begegnungen und Gespräche. Die sanften Klänge der Jazz-Combo des Polizeiorchesters Niedersachsen und das ansprechende Buffet trugen zusätzlich zur vertrauensvollen, ja sogar „warmen“ Stimmung bei. Eine Stimmung, die, wie eingangs erwähnt, nicht auf Antrieb auf eine „Alte Reithalle“ aus Zeiten des Deutschen Kaiserreiches schließen ließ.

Michael Heinrich



POLIZEI NIEDERSACHSEN



Bist du auch schon Fan?



facebook.com/Polizei.Niedersachsen.Karriere